

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,05 Mk. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1,05 Mark auswärts. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 12 Pf. für Inserenten im Abdrücke, für alle übrigen 15 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., und im Reklameteil 40 Pf., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 31.

Mittwoch, den 18. April 1917.

27. Jahrgang

Fleischversorgung.

Vom 16. April ab wird der versorgungsberechtigten Bevölkerung anstelle der geringeren Brotmenge eine **Fleischzulage** gewährt und hierzu folgendes angeordnet:

§ 1.

Neben der bisherigen Menge Frischfleisch von mindestens $\frac{1}{4}$ Pfund wöchentlich erhält jede versorgungsberechtigte Person wöchentlich 250 g Fleisch mit oder ohne Knochen oder Würst; Kinder unter 6 Jahren erhalten 125 g Fleisch mit oder ohne Knochen oder Würst.

Die sichergestellte Menge Frischfleisch beträgt also mindestens 375 g Fleisch. Die Zuteilungen des Schlachtwiehs an die Fleischer werden jedoch so reichlich erfolgen, daß auf den Kopf und die Woche 400 g Fleisch ohne Knochen oder 450 bis 500 g Würst oder Fleisch mit Knochen und für Kinder die Hälfte dieser Beträge abgegeben werden kann.

Fleischselbstversorger sind nach der Verordnung des Kriegsernährungsamtes von der Zulage ausgeschlossen.

§ 2.

An Stelle der bisherigen Fleischbezugskarte, die mit dem 15. April d. J. ihre Gültigkeit verliert, wird eine neue Bezugskarte ausgegeben, die zum Bezug der Zulage des halben Pfund in der aufgedruckten Woche berechtigt. Die Zulage wird lediglich gegen Abtrennung des Wochenabschnittes der neuen Bezugskarte, **ohne Ablieferung von Reichsfleischmarken** verkauft. Für diejenige Menge dagegen, die über $\frac{1}{2}$ Pfund, auf den Kopf der Haushaltspersonen des Randes gerechnet, verkauft wird — also für die bisherige Wochenkopfmenge — ist die entsprechende Anzahl Abschnitte der Reichsfleischkarte dem Fleischer abzugeben. Bei $\frac{3}{4}$ Pfund werden also nur für $\frac{1}{4}$ Pfund Fleischmarken abgegeben.

Die Zulage ist in erster Linie zu liefern. Wer nur $\frac{1}{2}$ Pfund, auf den Kopf des Haushalts und die Woche gerechnet, entnimmt, hat lediglich die Bezugskartenabschnitte abzugeben. Wird die Wochenkopfmenge an zwei Tagen der Woche in zwei Teilen entnommen, so kann bei der ersten Belieferung der Wochenabschnitt der Bezugskarte vom Fleischer mit Buntstift kreuzweise entwertet und erst bei der zweiten Belieferung abgetrennt werden.

Militärraurlauber können auf die Militärraurlauberkarte, soweit der Vorrat des Fleischers reicht, bis 500 g beliefert werden.

§ 3.

Da die Zulage zu einem ermäßigten Preise verkauft werden soll, werden Gutscheine über 40 Pf. nach folgender Ordnung ausgegeben. Es erhalten

1. Zwei Gutscheine über zusammen 80 Pf. Personen, deren Jahreseinkommen a. weniger als 2500 Mk. beträgt, für sich und jeden den Haushalt dauernd teilenden Familien- und Wirtschaftsangehörigen,

b. über 2500 Mk., aber weniger als 3600 Mk. beträgt, falls zu ihrem Haushalt mehr als 2 vor ihnen zu unterhaltende Kinder bis zum 16. Lebensjahre gehören, für sich und jeden den Haushalt dauernd teilenden Familien- und Wirtschaftsangehörigen.

2. Einen Gutschein über 40 Pf. Personen, deren Jahreseinkommen weniger als 6300 Mk. beträgt, soweit sie nicht unter Ziffer 1 a oder b fallen, für sich und jede zu ihrem Haushalt gehörige Person, deren Jahreseinkommen ebenfalls nicht mehr als 6300 Mk. beträgt.

3. Keine Gutscheine erhalten Personen, deren Jahreseinkommen über 6300 Mk. beträgt, für sich und ihre Familien- und Wirtschaftsangehörigen, auch wenn deren Einkommen unter 6300 Mk. beträgt, sowie die Inhaber von Gastwirtschaften, Volksküchen und Anstaltsbetrieben für den Fleischbezug des Wirtschaftsbetriebs.

Für Kinder unter 6 Jahren werden, soweit sie zu Haushaltungen nach Ziffer 1 a und b gehören, Gutscheine über 40 Pf. ausgegeben, soweit sie zu Haushaltungen unter Ziffer 2 gehören, für 1 oder 2 Kinder zusammen ein Gutschein über 40 Pf.

Die Gemeindebehörden können den Nachweis des Einkommens durch Vorlegung des letzten Steuerzettels verlangen.

§ 4.

Die Gutscheine dürfen nur bei dem Bezuge der Fleischzulage und nur in der Woche, auf die sie lauten, in Zahlung gegeben bzw. angenommen werden. Der Fleischer muß sie in Anrechnung auf den Preis der Zulage anstelle von barem Geld annehmen.

Die Gutscheine sind nicht übertragbar. In Verlust geratene Gutscheine werden unter keinen Umständen ersetzt.

§ 5.
Personen, die ständig wenigstens eine Hauptmahlzeit in Gastwirtschaften einnehmen, können statt der Zusatzkarte eine zweite Reichsfleischkarte erhalten. In diesem Falle dürfen sie keine Gutscheine erhalten, auch wenn ihr Einkommen weniger als 6300 Mk. beträgt.

§ 6.
Die Reichsfleischmarken haben künftig auch bei der Abgabe von Würst den vollen Wert (1 Abschnitt = 25 g, nicht 50 g).

§ 7.
Die Fleischer haben die vereinnahmten Abschnitte der Fleischbezugskarte, der Reichsfleischkarten sowie die ihnen in Zahlung gegebenen Gutscheine sorgfältig aufzubewahren und alle 2 Wochen nach jeder Sorte getrennt, 100 stückweise gebündelt und mit einem Begleitschreiben, aus welchem die überreichte Anzahl der Abschnitte und Gutscheine hervorgeht, der Amtshauptmannschaft einzureichen. Nur für die von den Fleischern ordnungsgemäß und rechtzeitig abgelieferten Gutscheine wird jedem Fleischer der entsprechende Geldbetrag von der Amtshauptmannschaft gutgeschrieben und allmonatlich ausgezahlt.

§ 8.
Bei der Ausgabe der neuen Bezugskarten sind die alten Fleischbezugskarten der Gemeindebehörde abzugeben.

Die Gemeindebehörden haben ein genaues Verzeichnis über die Zahl der ausgegebenen Bezugskarten, Reichsfleischkarten und Gutscheine zu führen und für die Gutscheine getrennt nach den in § 3 unter 1 a, 1 b und 2 angeführten Arten, jedoch genau ersichtlich ist, wieviel Gutscheine über 80 Pf. an Personen unter 2500 Mk. und an Personen unter 3600 Mk. bei mehr als 2 Kindern und wieviel Gutscheine über 40 Pfennig an Personen unter 6300 Mark (Ziffer 2) ausgegeben wurden und wieviel Personen gemäß § 4 eine 2. Reichsfleischkarte anstelle der Bezugskarte beansprucht haben. Diese Angaben sind der Amtshauptmannschaft bis Montag, den 23. April, einzureichen.

Die Gemeindebehörden werden noch besonders darauf hingewiesen, daß die Gutscheine mit der gleichen Sorgfalt zu verwalten und auszugeben sind wie bares Geld.

Kamenz, den 13. April 1917.

Der Kommunalverband der königlichen Amtshauptmannschaft.

Nachschau der Bestände an Brotgetreide, Hafer, Gerste, Hülsenfrüchte.

Von Beginn der nächsten Woche an findet auf Anordnung des Kriegsernährungsamtes eine Nachschau derjenigen Vorräte statt, die die Bestandsaufnahme vom 15. Februar d. J. ergeben hat.

Zur Erleichterung dieser Nachschau wird hiermit folgendes angeordnet:

1. Jeder Erzeuger von Brotgetreide, Hafer, Gerste und Hülsenfrüchten hat seine noch vorhandenen Vorräte unverzüglich, spätestens aber bis zum Eintreffen des Nachschauauschusses, in Säcken zu 1, $1\frac{1}{2}$ oder 2 Zentnern zu sacken.

Soweit nötig, kann die erforderliche Anzahl von Säcken von den Einkäufern und Untereinkäufern des Getreideeinkaufs Ramenz entliehen werden.

2. Der Erzeuger hat dem Ausschuss unangefordert die Getreideverkaufskarte, den Getreideverkaufsnachweis und die Empfangsscheine über das abgelieferte Getreide vorzulegen. Diese Unterlagen sind daher schon jetzt bereit zu legen.

3. Die mit der Nachschau beauftragten Personen (Nachschauauschuss) sind berechtigt, sämtliche Räume und Grundstücke der Landwirte zu betreten und zu durchsuchen.

4. Erzeuger, die Vorräte zu verheimlichen oder beiseite zu schaffen suchen, haben außer un-nachlässlicher Bestrafung zu gewärtigen, daß solche Vorräte als für den Kommunalverband ver-fallen erklärt und ihnen ohne jedwedes Entgelt weggenommen werden.

5. Wer das Sackchen nicht oder nicht rechtzeitig vornimmt oder die erwähnten Unterlagen nicht zur Stelle hat, setzt sich der gesetzlichen Bestrafung aus.

Die königliche Amtshauptmannschaft Ramenz,

am 12. April 1917.

Kurze Nachrichten.

Von der Scarpe-Niederung bis zur Bahn Arras—Cambrai wurden starke englische Angriffe unter blutigsten Verlusten zurückgeworfen; unsere Truppen erbeuteten 300 Gefangene und 20 Maschinengewehre.

Auf dem Schlachtfelde von Arras kam es infolge Verschiebung unserer Kampflinie nördlich der Scarpe nur zu kleinen, für den Feind verlustreichen Gefechten.

Engländer, Franzosen und Amerikaner verloren in Luftkämpfen 17, durch Abschluß von der Erde 4 Flugzeuge, außerdem 2 Fesselballone. Rittmeister Freiherr v. Nitzhofen schoß seinen 44. Ventnant Schäfer seinen 18. und 19. Gegner ab.

Aus drei feindlichen Fluggeschwadern, die am Sonnabend Freiburg angegriffen, wurden drei englische Flieger zum Absturz gebracht.

Auf der Konferenz der unabhängigen Arbeiterpartei Englands führte ein Vertreter aus England werde sich in spätestens acht Wochen im Zustande völliger Aushungerung befinden.

Weitere 50 000 Tonnen im Mittelmeer versenkt.

Berlin, 14. April. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden nach eingetroffenen Meldungen weitere 12 Dampfer und 14 Segler mit 50 000 Br.-Reg.-Tonnen versenkt, darunter am 25. März vor Alexandria der bewaffnete englische Dampfer „Bellora“ (4926 Br.-Reg.-T.), mit 7000 Tonnen Kohlen von Glasgow nach Alexandria; am 31. März ein unbekannter bewaffneter Dampfer von etwa 5000 Br.-Reg.-T., der sich mit Kohlen auf dem Wege nach Neapel befand; am 1. April der bewaffnete englische Dampfer „Warren“ (3709 Br.-Reg.-T.), mit 5000 Tonnen Gerste und Mais auf dem Wege nach Spezzia, und ein unbekannter vollbeladener Dampfer von 5000 Br.-Reg.-T., der durch vier Fischdampfer gesichert war; am 3. April ein unbekannter bewaffneter Materialtransportdampfer von etwa 5000 Br.-Reg.-T., ein unbekannter bewaffneter englischer Tankdampfer von etwa 4000 Br.-Reg.-T. und drei italienische Segler mit etwa 1000 Tonnen Phosphaten von Tunis

nach Livorno; am 4. April ein unbekannter vollbeladener bewaffneter Dampfer von etwa 4000 Br.-Reg.-T., begleitet von zwei Fischdampfern; am 5. April der norwegische Dampfer „Solstad“ (4300 Br.-Reg.-T.), mit 6495 Tonnen Weizen von Australien nach Livorno.

Oertliches und Sächsisches.

— W. J. Wichtig für Landwirte!

Die Erfahrungen haben gezeigt, daß in den landwirtschaftlichen Kreisen vielfach Unkenntnis über die Möglichkeit besteht, aus den Lazaretten Arbeitskräfte zu erhalten. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, daß die Heranziehung von geeigneten, genesenden Mannschaften aus den Lazaretten zu den Frühjahrbestellungen angängig ist. Die Gesuche sind an die Amtshauptmannschaften einzureichen, die nach etwa nötiger Prüfung der Gesuche das Weitere unmittelbar mit den ihnen zugewiesenen Garnisonkommandos veranlassen. Vorbedingung ist selbstverständlich, daß den Genesenden aus der Beteiligung an den Erntearbeiten kein gesundheit-

licher Nachteil erwächst, daß die Möglichkeit hinreichender ärztlicher Ueberwachung gegeben ist und daß für eine den gesundheitsmäßigen Anforderungen entsprechende Unterkunft und Verpflegung der Leute Vororge getroffen wird. Außerdem sind folgende Bedingungen zu erfüllen: 1. Gewährung des ortsüblichen Lohnes, freie Unterkunft und Verpflegung; 2. Rückkehrung des Eisenbahnfahrgeldes, soweit freie Eisenbahnfahrt nicht erwirkt ist; 3. Regelung der Brotfrage durch die Kommunalverbände. Es wird noch hinzugefügt, daß die zu landwirtschaftlichen Arbeiten beurlaubten, gegen Lohn beschäftigten Mannschaften ohne Weiteres bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft versichert sind (Handbuch der Unfallversicherung, Band 1, Seite 58). Es wird ferner darauf hingewiesen, daß seitens der Stellv. Generalkommandos auch Pferde und Gespanntreiber den Amtshauptmannschaften zur Verfügung gestellt worden sind. Gesuche um Ueberlassung von Pferden und Gespannführern für die Feldbestellung sind deshalb in gleicher Weise, wie die Gesuche um Stellung von Urlaubern an die Amtshauptmannschaft zu richten.

Der Kaiser an das Volk.

Wahlreform in Preußen.

Kaiser Wilhelm hat an den Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums Dr. von Bethmann Hollweg folgenden Erlaß gerichtet:

Nach niemals hat sich das deutsche Volk so fest gezeigt wie in diesem Kriege. Das Bewußtsein, daß sich das Vaterland in bitterer Notwehr befand, läßt eine wunderbar verschönernde Kraft aus, und trotz aller Opfer an Blut drängen im Felde und schwerer Entbehrungen daheim ist der Wille unerlöschlich geblieben, für den siegreichen Endkampf das Letzte einzusetzen. Nationaler und sozialer Geist verstanden und vereinigten sich und verliehen uns ausdauernde Stärke. Jeder empfand: was in langen Jahren des Friedens unter manchen inneren Kämpfen aufgebaut war, das war doch der Verteidigung wert.

Leuchtend stehen die Leistungen der gesamten Nation in Kampf und Not vor meiner Seele. Die Ergebnisse dieses Ringens um den Bestand des Reiches leisten mit erhabenem Ernste eine neue Zeit ein. Als dem verantwortlichen Kanzler des Deutschen Reiches und ersten Minister meiner Regierung in Preußen liegt es Ihnen ob, den Erfordernissen dieser Zeit mit den rechten Mitteln und zur rechten Stunde zur Erfüllung zu verhelfen. Bei verschiedenen Anlässen haben Sie dargelegt, in welchem Geiste die Formen unseres staatlichen Lebens auszubauen sind, um für die freie und freundliche Mitarbeit aller Glieder unseres Volkes Raum zu schaffen. Die Grundzüge, die Sie dabei entwickelt, haben, wie Sie wissen, meine Billigung. Ich bin mir bewußt, dabei in den Bahnen meines Großvaters, des Begründers des Reiches, zu bleiben, der als König von Preußen mit der Militär-Organisation und als Deutscher Kaiser mit der Sozialreform monarchische Pflichten vorbildlich erfüllte und die Voraussetzung dafür schuf, daß das deutsche Volk in einmütiger, inbrunniger Ausdauer diese blutige Zeit überleben wird.

Die Wehrmacht als wahres Volksherr zu erhalten, den sozialen Aufstieg des Volkes in allen seinen Schichten zu fördern, ist vom Beginn meiner Regierung an mein Ziel gewesen. Bestrebt, in best möglicher Einheit zwischen Volk und Monarchie dem Wohle der Gesamtheit zu dienen, bin ich entschlossen, den Ausbau unseres inneren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens, so wie es die Kriegslage gestattet, ins Werk zu setzen.

Noch stehen Millionen Volksgenossen im Felde, noch muß der Auszug des Meinungstreites hinter der Front, der bei einer eingreifenden Verfassungsänderung unvermeidlich ist, im höchsten vaterländischen Interesse verschoben werden, bis die Zeit der Heimekehr unserer Krieger gekommen ist, und sie selbst am Fortschritt der neuen Zeit mitraten und -statten können. Damit aber sofort beim glücklichen Ende des Krieges, das, wie ich zuversichtlich hoffe, nicht mehr fern ist, das Nützlichste und Zweckmäßigste auch in dieser Beziehung geschehen kann, wünsche ich, daß die Vorbereitungen unverweilt abgeschlossen werden.

Mir liegt die Umbildung des preußischen Landtags und die Befreiung unseres gesamten innerpolitischen Lebens von dieser Frage besonders am Herzen. Für die Änderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus sind auf meine Weisung schon zu Beginn des Krieges Vorarbeiten gemacht worden. Ich beauftrage Sie nunmehr, mir bestimmte Vorschläge des Staatsministeriums vorzulegen, damit bei der Rückkehr unserer Krieger diese für die innere Gestaltung Preußens grundlegende Arbeit schnell im Wege der Gesetzgebung durchgeführt werde. Nach den gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege ist nach meiner Überzeugung für das Massenwahlrecht in Preußen kein Raum mehr. Der Gesetzentwurf wird ferner unmittelbare und geheime Wahl der Abgeordneten vorzusehen haben.

Die Verdienste des Herrenhauses und seine bleibende Bedeutung für den Staat wird kein König von Preußen verkennen. Das Herren-

haus wird aber den gewaltigen Anforderungen der kommenden Zeit besser gerecht werden können, wenn es in weiterer und gleichmäßigerem Umfang als bisher aus den verschiedenen Kreisen und Berufen des Volkes führende, durch die Achtung ihrer Mitbürger ausgezeichnete Männer in seiner Mitte vereinigt.

Ich handle nach den Ablieferungen großer Vorfahren, wenn ich bei Erneuerung wichtiger Teile unseres festgefügteten und stürmerprobten Staatswesens einem treuen, tapferen, tüchtigen und hochentwickelten Volk das Vertrauen entgegenbringe, das es verdient.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Das Märchen vom Panzerkreuzer „Baden“.

Der Ypöner Junkspruch vom 1. April und im Anschluß daran „Gavas“ verbreiten die Nachricht, daß an Bord des deutschen Panzerkreuzers „Baden“ wegen Ernährungs-schwierigkeiten Meuterei ausgebrochen und 100 Mann des Schiffes in der Marinekaserne eingesperrt seien. Wenn es sich nicht um einen Aprilscherz des französischen Radiodienstes handelt, so liegt eine überaus plumpe Erkundung vor. An der ganzen Geschichte ist kein wahres Wort, vielmehr sind die Verpflegungs- und Disziplinärverhältnisse auf dem genannten Schiffe durchaus normal.

Folgen des U-Boot-Krieges.

Holländischen Blättern zufolge ist in England großer Mangel an Bewachungsfahrzeugen eingetreten; eine Anzahl kleinerer Stützpunkte für Bewachungsfahrzeuge ist daher aufgegeben worden. Die Rückkehr der „Möwe“ hat nicht nur in der öffentlichen Meinung Englands, sondern auch in der englischen Admiralität große Verwirrung gegen das Flottenkommando hervorgerufen.

„Cormoran“ von der deutschen Besatzung zerstört.

Die Besatzung des deutschen Kanonenbootes „Cormoran“, das im Hafen von Guam interniert war, hat sich geweigert, es den amerikanischen Behörden zu übergeben, und hat es zerstört. Zwei Unteroffiziere und 5 Matrosen wurden getötet, 20 Offiziere, 12 Unteroffiziere und 321 Matrosen gefangen genommen. — Es handelt sich um den zu Kriegsbeginn von der „Geben“ aufgebracht, in Singtau in einen deutschen Hilfskreuzer umgewandelten und von dem früheren deutschen Kanonenboot „Cormoran“ bemannten und besetzten ehemals russischen Dampfer „Majan“, der als deutscher Hilfskreuzer „Cormoran“ alsbald in Dienst gestellt wurde.

Deutsche U-Boote in amerikanischen Gewässern.

Deutsche U-Boote sind, wie das Pariser „Journal“ aus Washington erfährt, zwischen den Bermuda- und Porto-Rico-Inseln wahrgenommen worden. — Dasselbe Blatt meldet aus Washington die Mobilisation der amerikanischen Flotte.

Kuba erklärt den Krieg.

Der Tragödie folgt das Satyrspiel. Wie aus Havanna der staunenden Welt verkündet wird, hat der Präsident von Kuba die Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland unterzeichnet. Die Regierung hat drei internierte deutsche Schiffe beschlagnahmt. Die Mannschaften sind verhaftet worden. Es verlautet, daß bezüglich der beiden in Cienfuegos und des in Santiago internierten deutschen Schiffes dieselben Maßnahmen getroffen werden sollen. — Der Präsident der Republik Panama unterzeichnete eine Proklamation, in der er den Ver. Staaten die Hilfe Panamas zur Verteidigung des Kanals zusichert. Die deutschen Untertanen sollen im Falle von Verschwörungen verhaftet werden.

Die feindlichen Heeresberichte.

Verleumdungen und Entstellungen.

Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben:

Wie von vornherein nicht anders erwartet wurde, sind die Engländer und Franzosen eifrig bemüht, die Preisgabe gewisser Landtriche im Sommer- und Diebstahl zu einem gewaltigen Waffenerfolg des Viererbandes zu stempeln. Wir können ihnen den billigen Triumph, uns „durch den unaufhörlichen englisch-französischen Druck“ in die „Flucht“ gejagt zu haben, und all die Heldentaten, die englische und französische Truppen bei der „Groberung“ verlassener oder von einer Handvoll Nachhutkämpfer verteidigter Ortschaften und Stellungen verübt haben sollen.

Zwei Beispiele seien aber als besonders kennzeichnend für die phantastische Berichterstattung unserer Gegner nachstehend angeführt:

Am 18. März berichteten die Engländer, daß ihre Truppen „nach schweren Kämpfen“ in Bapaume eingedrungen seien. Demgegenüber sei festgestellt, daß die planmäßige Räumung von Bapaume sich völlig unbemerkt — und daher ungelübt — vollzogen hat; erst etwa 10 bis 12 Stunden später betreten die ersten englischen Truppen völlig kamplos die Stadt!

Der französische Bericht vom 25. März meldet, daß auf dem westlichen Die-ller zwei vorgelobene Forts der Festung La Fère in französische Hände fielen. La Fère war als Festung — ebenso wie Laon — von den Franzosen aufgegeben und von ihnen beim deutschen Vormarsch 1914 nicht verteidigt worden. Die beiden — gänzlich veralteten — Werke wurden von uns nicht verteidigt, sondern von unseren allmählich ausweichenden Nachhuten den Franzosen als geprengte Trümmerhaufen überlassen.

Daß die Maßnahmen, die wir aus militärischen Gründen in dem von uns geräumten Gebiet ergreifen mußten, zu einer wüsten Prehege gegen uns ausgeschlachtet werden würden, war nach früheren Erfahrungen zu erwarten. Auch die amtlichen Berichte der feindlichen Heeresleitungen können sich über die „scheußlichen Plünderungen“ und den „hygienischen Vandalismus“ nicht genug entrüsten. Im deutschen Heeresbericht vom 20. März wurde ausdrücklich betont, daß wir gezwungen waren, alle Einrichtungen zu zerstören oder zu besetzen, die dem Gegner später von Nutzen hätten sein können. Dazu gehören nicht nur Wege, Brücken, Bahnen, Fernspreitleitungen usw., sondern auch Wohnstätten und alles Material, das einem nachfolgenden Gegner zur Schaffung von solchen dienen könnte.

Jedes Heer handelt in ähnlicher Lage so; das Maß der tatsächlich durchgeführten Maßnahmen hängt nur von der verfügbaren Zeit ab. Daß im vorliegenden Falle dies zu recht gründlichen Maßnahmen zur Verfügung stand, sollte eigentlich den Gegnern die Augen darüber öffnen, wie unnützig ihr Gerede von unserer eiligen und überjätigten „Flucht“ ist.

Eine besonders wirksame Erschwerung des englisch-französischen Vormarsches bildete nach Angabe zahlreicher Gefangener der Wassermangel. Es ist selbstverständlich, daß möglichst viele Brunnen von uns geprengt, verschüttet oder sonstwie unbrauchbar gemacht wurden. Die Behauptung des englischen Berichts vom 20. März, wir hätten die Brunnen mittels Arsenik vergiftet, ist eine böswillige Verleumdung, der jede tatsächliche Unterlage fehlt.

Besonders breitgetreten werden in den feindlichen Berichten die Grausamkeiten, denen die Bevölkerung der betreffenden Landtriche angeblich ausgelegt gewesen sei. Es ist selbstverständlich, daß tief einschneidende Maßnahmen der Bevölkerung des in Betracht kommenden Gebietes gegenüber unvermeidlich waren. Zahlreiche Orte mußten geräumt werden. Nicht arbeitsfähige Bevölkerung (Kinder, Greise, Kranke) blieben in dem von uns zu räumenden Gebiet und wurden — mit Lebensmitteln für fünf Tage versehen — in unbefestigten Ortschaften untergebracht. Arbeitsfähige Personen beiderlei Geschlechts, deren Zurücklassung die Arbeitskräfte des feindlichen Landes

vermehrt hätte, wurden in unser Klappengebiet überführt, und zwar Stadtbewohner in Städte, Landbevölkerung in ländliche Bezirke. Bei den gesamten Verschleppungen wurde auch das Zusammenlegen von Einwohnern gleicher Orte und auf Familiengehörigkeit, insbesondere aber auf Kranke, schwächliche und alleinlebende Personen, die denkbar größte Rücksicht genommen. Für die Eisenbahntransporte wurden Stroh, Decken und andre Verpflegung für die Fahrt noch ein dreitägiger Bedarf ausgegeben; besonders war auch für Kindermilch gesorgt; an den Ein- und Ausladungspunkten war ein besonderer Gepäcksportdienst eingerichtet. Die neuen Unterkünfte waren sorgfältig vorbereitet, reichliche Verpflegungsmittel waren bereitgestellt. Ärztliches Personal stand an den Bahnhöfen zur Verfügung und begleitete jeden einzelnen Transport. Kranke wurden in deutschen Lazarettzügen und wurden von ihren bisherigen — französischen — Ärzten und Pflegern begleitet. Mehrfach hat die betroffene Bevölkerung unangefordert Dank und Anerkennung ausgedrückt für die Rücksicht und Schonung, unter der sich alles vollzogen hat. Nur blinder Haß kann solchen Tatsachen gegenüber sich zu Behauptungen verfeigen, wie der vom 20. März, die Deutschen hätten die Einwohner ohne Nahrung und Obdach ihrem Schicksal überlassen. D. K.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Befinden des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, der auf einem Flug im Westen verunndet, in englische Gefangenschaft gefallen war, hatte sich in der letzten Zeit, wie aus den fortlaufend günstigen Nachrichten hervorging, in erfreulicher Weise gebessert. Aus diesem Grunde war wohl seine Überführung in ein weiter rückwärts gelegenes Lazarett ins Auge gefaßt worden. Nunmehr ist jedoch durch eine Nachricht des Königs von Spanien, der sich die ganze Zeit hindurch in besonderer Weise um die Übermittlung von Nachrichten an die besorgten Eltern bemüht hat, bekannt geworden, daß der Prinz in der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. an innerer Verblutung gestorben ist.

* Die Postverzeichnisse zu 15 Pf. werden für das Reichspostgebiet und Württemberg nach Aufbrauch der bisherigen Bestände in blauioliver Farbe ausgegeben werden.

Polen.

* In Sachen der Befreiung der in Deutschland und in Österreich-Ungarn befindlichen polnischen Zivilgefangenen hat der provisorische Staatsrat auf einen dahingehenden Antrag ein Erwidern schreiben des deutschen Generalgouverneurs erhalten, in dem vermerkt wird, daß die Wünsche des Staatsrates den Grundfragen entsprechen, durch die sich das Generalgouvernement bezüglich der Freilassung von Zivilgefangenen von Anbeginn seines Bestehens an, also auch schon vor dem 11. vom 5. November, habe leiten lassen. Diese Grundzüge laufen darauf hinaus, daß, ausgenommen diejenigen Personen, die selbst die Gefangenenlager nicht zu verlassen wünschten oder Beschäftigung beziehungsweise Verdienst in den kriegswirtschaftlichen Betrieben gefunden haben, alle sonstigen Zivilgefangenen freigelassen werden können, selbst diejenigen, die strafweise verurteilt worden sind, es sei denn, daß bei erneuter Durchsicht ihrer Angelegenheit ihre Verschulden unbedingt deutlich bekräftigt wird, oder wenn anzunehmen ist, daß ihre Heimkehr zukünftig zweifellos Verwicklungen herbeiführen würde. — In ähnlichem Sinn hat sich das österreichisch-ungarische Gouvernement geäußert.

England.

* Das angelegene Blatt „Nation“ schreibt: Die große Machinerie des Chamberlain'schen Hilfsdienstes, wenn je eine solche da war, ist zusammengebrochen. Das Ergebnis ist erbärmlich; nur eine Handvoll Arbeiter, und zwar kaum solche aus den Kreisen der gelehrten Arbeiter, hat sich gemeldet. Inzwischen bleiben die Bauernhöfe verwaist, das Storn ungedroschen, die Äder ungepflügt, und das Vieh wird verkauft, da niemand da ist, um es zu versorgen. Hat man je eine solche Farce erlebt?

Das laufende Feuilleton wird durch folgende Erzählung ersetzt:

Überwunden.

Novelle von L. Reichardt-Galli.

Vom Kirchturm schlägt es sieben Uhr; wie Schneeflocken steigen die letzten Nebelstreifen vor den warmen Strahlen der Sonne zu den höchsten Berggipfeln empor. Durch das geöffnete Fenster dringt der Duft frischen Heues und das süße Gezwickel der jungen Brut, die neugierig die Köpfchen aus dem Nest reckt. Die Grillen zirpen, das Bächlein murmelt, und die Blätter rauschen im Frühwind. Vom Bergabhang leuchtet das weiße Kirchturm, und zwischen dunklen Zypressen blitzen die Kreuze auf. Aber die tiefstehenden, schmerzvollen Augen des jungen Weibes sehen nichts von der Pracht des Sommermorgens, sie folgen nur den Bewegungen des Spinnrades. Hastig dreht sich das Rad, der Faden läuft zitternd zur Spule, die Arbeit ist in vollem Gang. Bloßfüßig und erhitzt kommen die beiden Kinder ins Zimmer gesprungen:

„Wo ist das Brot, Mutter? Wir haben Hunger!“

„Sucht dort im Kasten, es muß noch übriggeblieben sein.“

Die Kinder wühlen in der Schublade, aber mit leeren Händen und hängenden Mäulchen kommen sie wieder zur Mutter, und der kleinere schreit mit der unschuldigen

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Grausamkeit seiner sieben Jahre: „Es ist nichts mehr da, Mama, und ich habe so großen Hunger!“

„So geht zum Tomio, sagt ihm, er soll euch ein Pfund Brot geben, ich bezahle es später.“

Kalter Schweiß perlt auf ihrer Stirne, ihre Lippen sind noch blässer geworden, und ihr Blick unsicher, aber das Spinnrad saust ununterbrochen weiter. — Wieder kehren die Kinder mit leeren Händen und weinerlich verzagten Gesichtern zurück. — „Tomio sagt, du hättest das Brot seit drei Tagen nicht bezahlt, er gab uns nichts.“

„Oh, Herschen, dann müßt ihr ein bißchen warten, bis ich mit dem Flachs zu Ende bin, dann frage ich alles hinunter in die Fabrik und bringe euch Brot mit.“

„Aber dann müßt du uns währenddem das Vieh fangen von dem Brot, das der Bäcker erst backen muß und das erst am Abend fertig wird. Du singst so schön, Mama.“

Und sie setzen sich ihr zu Füßen und schauen erwartungsvoll zu ihr auf.

Die Unglückliche tut den Kindern den Willen. Leise, halb erstickt dringen die ersten Lüne aus ihrer Kehle, aber die Kinder lauschen andächtig. Allmählich wird ihre Stimme klarer, und der melancholische Gesang erfüllt das Zimmer mit Tönen, die Musik sein sollen, aber Aufschreie eines gequälten Herzens sind. Die letzten zitternden Worte sind verhallt, und sie beugt sich

nieder und küßt den Kleinen zwischen die goldigen Wädhchen.

„Oh, Mama, wie brennen deine Lippen? Warum brennen sie so, sag?“

„Ich bin ein bißchen müde, Herz, ich habe schlecht geschlafen heute nacht. Geht nun und spielt, bis ich fertig bin.“

Die langen, schwarzen Haare haben sich von der Bewegung gelöst und fallen wie ein dunkler Mantel über ihre Schultern. Die ärmliche Kleidung kann die ländliche Schönheit dieses Weibes nicht entstellen, aber ihre Züge verzerren sich in qualvollen Nachdenken.

Wenn sie auch krank würde? Wenn der Tod schon wieder, nach kaum sechs Monaten, seinen Einzug in ihr armes Heim hielte? O Gott, es kann, es darf nicht sein!

Der Blick der dunklen Augen, in denen schon das Fieber aufglüht, läuft hinauf zum weißschimmernden Kirchturm, zu den Kreuzen im dunklen Grün.

Er war gut, fleißig, brav. In seinen finsternen blühte die Gasse im Sonnenlicht, keiner konnte besser als er die Ochsen am Pfluge lenken, keiner so schön wie er die Gebirgsleder fingen, um am Abend seine Rückkehr anzudeuten. Und nun ruhte er seit sechs Monaten da oben beim weißen Kirchturm unter einem kleinen Hügel, über dem das Gras wuchs. Seine fleißige Hand hatte zum letztenmal auf dem Köpfchen der Kleinen geruht, die erblassenen Lippen hatten ein Gebet, einen Segenswunsch gemurmelt, und zwei große Tränen waren über die

eingesunkenen Wangen gerollt, aus jenen Augen, die schon der Tod umschleiert hatte. „Ich habe nur meine Arme“ — hatte sich die Unglückliche gesagt, „nur mein Spinnrad, das mich und die Kinder erhalten kann. Ich werde weniger schlafen, weniger essen und für mich und ihn arbeiten und stark sein, wie er war.“

Und sie hatte all ihren Schmerz unterdrückt, damit er sie nicht schwäche; sie hatte keine Zeit gehabt zu weinen. Bis tief in die Nacht hinein sauste das Spinnrad, und mit der Morgenämmerung erhob sie sich wieder vom ärmlichen Lager, und das Mädchen schnurrte. Völlig wohl, du stilles Glück, lebst wohl, ihr Träume von einem rubigen Alter! Sie hatte die beiden Knaben vor sich gesehen, groß und brav, wie der Vater! hatte sie mit ihm in den Feldern arbeiten sehen und am Abend die alten Lieder von den jungen, frischen Stimmen zu hören geglaubt. Das alles war nun verschwunden unter jenem kleinen, grünenden Hügel; unter jenem ärmlichen Kreuz ruhte all ihre Freude und Hoffnung. — Der Jubel der Kinder, die den Schmetterlingen und den Sonnenstrahlen nachjagen und darüber den Hunger vergessen, unterbricht ihre trüben Gedanken, um noch trübere hervorzurufen.

„Oh guter Gott, oh ihr Heiligen alle, steht mir bei, daß ich meine Arbeit zu Ende bringe; wenn ich nicht alles zusammen in die Fabrik bringe, bekomme ich kein Geld für Brot!“

Die Konzentrationslager im Burenkrieg.

Von englischer „Menschlichkeit“.
Bei Besprechung der Mißstände und Verletzungen im Rahmen der englischen Kriegführung wurde mehrfach auf das Vorgehen der Engländer im Burenkrieg, das in alle Zeit für die Unmenschlichkeit britischer Kriegsmassnahmen typisch bleiben wird, hingewiesen. Im Burenkrieg haben die Engländer auch das System der Konzentrationslager für feindliche Zivilisten begründet, wobei sie sich rühmen konnten, sogar die Frauen und Kinder der Buren in feste Lager eingesperrt zu haben. Der Reichsfanzler hat in seiner Reichstagsrede vom 27. Februar dieses Jahres jenen besonders dunklen Fleck in der Geschichte Englands von neuem erwähnt, und es ist darum von allgemeinem Interesse, einmal die volle Wahrheit über die englischen Konzentrationslager im Burenkrieg zu hören.

Da Lord Roberts im Sommer 1901 zu der Überzeugung gelangt war, daß er im ethischen Kampfe die Buren nicht überwinden könne, ließ er ihre Farmen systematisch in Brand stecken und ihre Angehörigen in Konzentrationslagern internieren. Halbamtlich wurde damals bekanntgegeben, daß die Frauen und Kinder der Buren als Geiseln zu betrachten seien, und daß man sie im übrigen nur aus einem humanen Grund in Lager zusammentriebe, nämlich um sie vor dem Verhungern zu schützen. Doch ebenso wie die Engländer heute betreibt sind, einen Hungerkrieg gegen uns zu führen, hatten sie auch damals gegen ein Verhungern ihrer Feinde nichts einzuwenden. Die auf Grund amtlichen englischen Materials zusammengestellten Tatsachen zeigen vielmehr, daß es ihnen im Grunde um eine Entvölkerung der Burenstämme zu tun war, die sie auch durch das System der Konzentrierung wirklich herbeiführen wollten. Die Zustände in den Lagern waren nämlich derart, daß die Sterblichkeitsziffern der Insassen ein geradezu riesenhaftes Ausmaß erreichten. Denn man bekümmerte sich bei der Auswahl der Plätze der Lager um keinerlei gesundheitliche Umstände, sondern nahm nur auf militärische Vorteile Rücksicht, indem man sich auf die Nähe starker Festungswerte beschränkte. Die größten Mißstände bestanden darin, daß die Lager überfüllt waren, die Ernährung keineswegs ausreichte, die Wasserversorgung schlecht und die Verunreinigung groß war. In diesen Lagern befanden sich zum allergrößten Teil Greise, Frauen und Kinder. Nach den englischen Angaben betrug im Jahre 1901 in den Lagern von Transvaal die Jahresrate der Sterblichkeit für den Monat Juni 103,6, Juli 203,2, August 252,5 und September endlich 253,2 vom Tausend. Noch schlimmer stand es um die Sterblichkeit der Gesamtinsassen der Lager in den Oranjerestriaten. Dort betrug im selben Jahre die Jahresrate der Sterblichkeit für den Monat Juni 106,4, Juli 159,5, August 171,1, September 286 und Oktober 402,6 vom Tausend.

Die ganze Engherzigkeit jener Zustände erscheint aber im klarsten Licht, wenn man allein die Sterblichkeit der Kinder herausgreift und dabei bedenkt, daß in normalen Zeiten in Europa von 1000 Kindern unter 15 Jahren im Durchschnitt 22 im Jahre sterben. In den Lagern im Oranjerestriat aber betrug für die Kinder die Jahresrate im Juni 1901 122, im Juli 220, August 251 und im Oktober 640 vom Tausend. Im Monat Oktober stieg also die Sterblichkeit der Burenkinder in den englischen Konzentrationslagern auf das Dreifache der normalen Sterblichkeit, eine Erscheinung, die ohne Beispiel da steht. Nur auf diese Weise verstanden die Engländer sich für die Zukunft die Herrschaft über die Buren zu sichern, da mehr als ein Fünftel der heranwachsenden Bevölkerung dem Tode anheimfiel.

Volkswirtschaftliches.

Die Herstellung von Einfachsbiere. Zu der Verordnung des Reichstanzlers über Bier vom 20. Februar 1917 (R. G. Bl. S. 162) sind am 23. März 1917 durch die zuständigen Ministerien Ausführungsbestimmungen für das Königreich

Preußen ergangen. Nach § 1 der Verordnung vom 20. Februar 1917 darf unterjähriges Bier, dessen Stammwürzegehalt weniger als 6% an Extraktstoffen enthält, nicht hergestellt werden, jedoch ist nach Absatz 2 dieses Paragraphen den Landeszentralbehörden vorbehalten, die Herstellung von unterjährigem Einfachsbiere, dessen Stammwürzegehalt 5% oder weniger an Extraktstoffen enthält, zuzulassen. Um eine weitere Stärkung des Bieres, die namentlich im Interesse der Versorgung der Arbeiter der Nahrungsindustrie mit Bier während des Sommers erwünscht erscheint, zu ermöglichen, ist für Preußen durch Anweisung der zuständigen Minister die Herstellung von Einfachsbiere, dessen Stammwürze 5% oder weniger an Extraktstoffen enthält, allgemein zugelassen. Dieses Bier darf jedoch nur unter der Bezeichnung „Einfachsbiere“ in den Verkehr gebracht werden.

Von Nah und fern.

Stiftung einer neuen Ordensauszeichnung. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat aus Anlaß seines Geburtstages eine neue Ordensauszeichnung gestiftet. Diese soll für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der Kriegsvolkspflege, der militärischen Jugendberziehung und des roten Kreuzes verliehen werden.

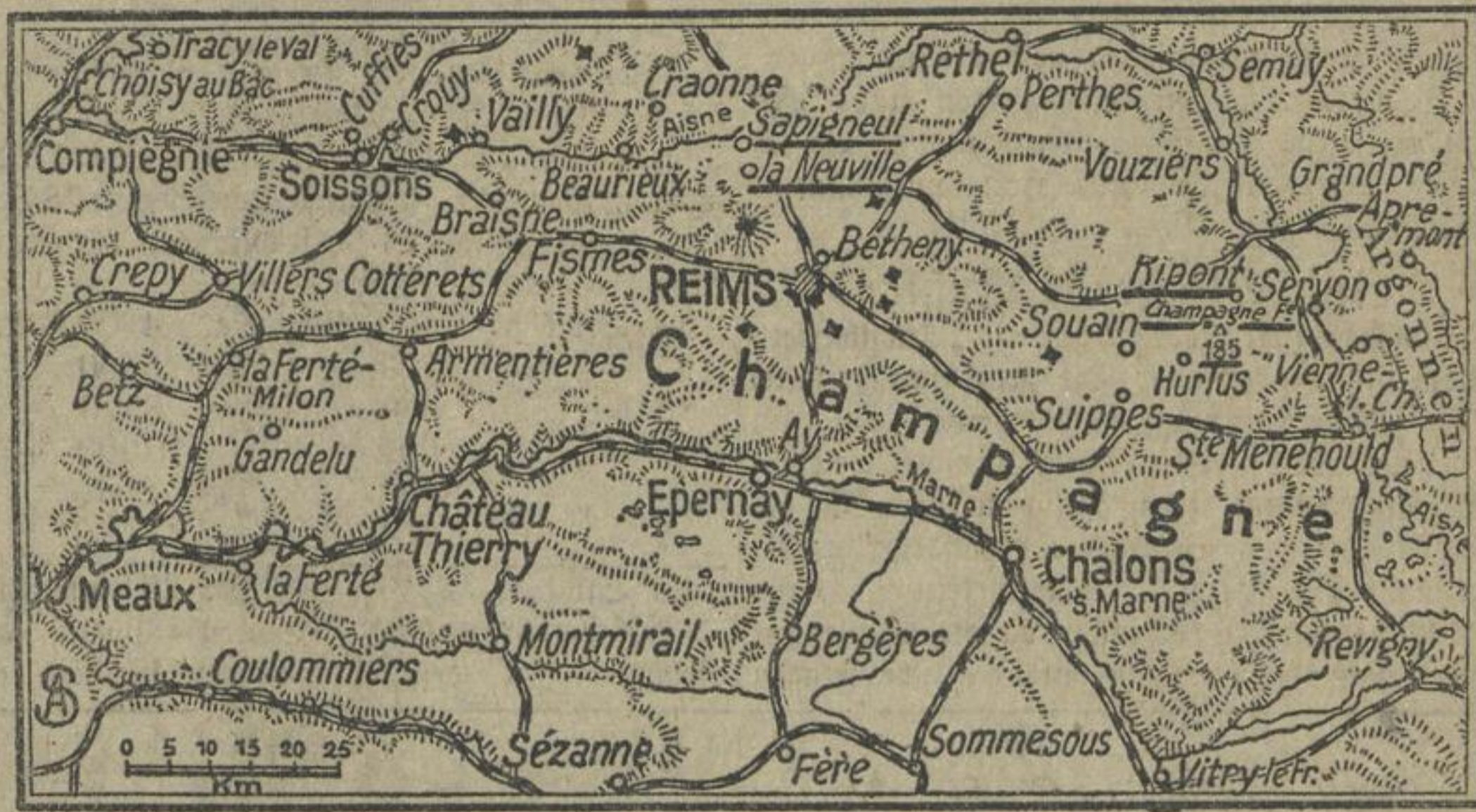
bewilligten hierzu in ihrer letzten Sitzung einen Betrag von 25 000 Mark.

Folge großer Schneetreiben sind empfindliche Störungen bei der Breslauer Straßenbahn, der Eisenbahn und im Telegraphenverkehr eingetreten. Der Telephonverkehr mit dem Glatzer und dem Riesengebirge ist vollständig abgebrochen. Die Hirschberger Talbahn ist stillgelegt.

Folgeschwere Schlägerei. Am Justizgebäude in Kassel gegenüber der Polizeiwache entstand nachts zwischen Fußballspielern, die von einem Wettspiel heimgekehrt waren, eine Schlägerei; der Grund war der Streit um das Fehlen eines Fußballers. Bei der Schlägerei wurde einer der jungen Leute, ein 18-jähriger Lederarbeiter, durch einen Messerstich in den Rücken getötet; der Täter wurde verhaftet.

Zur Regelung der Ferienreisen nach Süddeutschland. Die zwischen Bayern, Württemberg und Baden gepflogenen Verhandlungen wegen Regelung der Lebensmittel-Verschärfung für den Fremdenverkehr hatten das Ergebnis, daß die gegenseitige Abrechnung durch Landes-Gastmarien in Bayern einer Prüfung unterzogen werden sollte. Sollte sich diese Einrichtung bewähren, so wäre eine Grundlage für die

Zu den Kämpfen an der Hisne-Front.



Unter Erfolg bei Sapiqueul war die richtige Anweisung auf den feindlichen Versuch einer Offensive an einer Stelle, wo ihm deutscherseits eine solche nicht erlaubt wurde. Die Franzosen hätten durch unser erfolgreiches Unternehmen bei Sapiqueul, 8 1/2 Kilometer nördlich des Festungsrayons von Reims, von neuem lernen können, daß unsere

Seeresleitung auf der Westfront dem Feinde nur dort den Erwerb billigen Lorbeers gestattet, wo sie aus strategischen Gründen eine Rückverlegung oder Verkrüftung der Front als wünschenswert erachtet, daß sie aber im übrigen nicht ädger, geeigneten Falles aus der scheinbaren Defensive herauszutreten.

Der päpstliche Nuntius in München. Mr. Dr. Oberja ist an Bindarmamentzündung schwer erkrankt, so daß er operiert werden mußte. Sein Zustand ist fast hoffnungslos. Mr. Dr. Oberja war erst seit wenigen Monaten als Nachfolger des Kardinals Frühwirth in München beglaubigt.

Kuchenbackverbot in Sachsen. Im Königreich Sachsen ist vom 1. April ab die Herstellung von Kuchen Gebäck jeder Art einschließlich Kekse, Blätterteig und Königsstuden in Bäckereien und Konditoreien verboten, auch wenn zur Herstellung ausländisches Mehl oder sogenannte Ersatzmehl verwendet werden. Ferner wird verboten die Herstellung von Torten, Teegebäck und Pudding (Cremer)-Torten in solchen Betrieben, in denen inländisches Mehl zu Schwarz- oder Weißbrot verbacken wird. Gestattet bleibt die Herstellung von Gebäckorten, zu denen kein Getreide- oder Ersatzmehl verwendet wird (Matronen). Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Kriegsnotgeld in Senftenberg. Dem Beispiele anderer märklicher Städte folgend, hat jetzt auch die Stadtverwaltung in Senftenberg die Einführung von Kriegsnotgeld veranlaßt. Es gelangen demnach 50 Pfg. und 10 Pfg.-Scheine zur Ausgabe. Die Stadtverordneten

Aufrechterhaltung des Fremdenverkehrs zunächst zwischen den drei süddeutschen Bundesstaaten geschaffen, die damit bezüglich der Ferienreisenden aus Norddeutschland eine ähnliche Regelung zur Folge hätte.

Treuegelübde der ostpreussischen Bauern. Eine Anzahl ostpreussischer Gemeinden hat in den Kirchen ihres Ories Treuegelübde abgelegt, dahingehend, daß sie es als vaterländische Pflicht betrachten, kein Brotgetreide mehr zu verfüttern und der ungenügenden Fells-, Butter- und Speckablieferung entgegenzuarbeiten. Die Erklärungen der vaterländisch gesinnten Ostpreußen wurden dem Landrat in die Hand gelobt und irtundlich verbrieft.

Hochwasser in Ost- und Westpreußen. Aus Königsberg i. Pr. wird gemeldet, daß durch Hochwasser alle Täler des Pregel überflutet sind. Großer Schaden wurde in Wehlau angerichtet. Ganze Straßen stehen unter Wasser, mehrere Häuser mußten von den Bewohnern geräumt werden. — Nach einer Meldung aus Thorn ist die Weichsel um fünf Meter gestiegen. Die Niederungen sind im großen Umfang überschwemmt.

Der schwermütige Zar. Die Umwälzung in Rußland hat dem „Mensch“ zufolge einen sehr ungünstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand des Zaren ausgeübt. Er rührt sich tagelang

nicht aus seinem Zimmer- oder sitzt Stunden hindurch schweigend und in sich verunken am Krankenbett seines Sohnes. Die Ärzte befürchten, daß sich das Befinden des Zaren weiter verschlimmert und daß sich die Nervenfrieße zu einer ernsten Gemütskrankheit ausweicht.

Gerichtshalle.

Sanau. Der Landwirt Jakob Beter in Oberdorkel bei Sanau, sowie seine Ehefrau hatten an zwei Frankfurter Geschäftsleute für die Haus-schlachtung zwei Schweine gegen Zahlung des Höchstpreises verkauft. Als der Termin des Abholens herangekommen war, verlangten sie für die beiden Vorkentiere, die nach den Höchstpreisbestimmungen einen Wert von 543 Mark besaßen, 1000 Mark. Einem Metzgermeister wurde später die gleiche Summe abverlangt. Zur Anzeige gebracht, wurden die Bauerleute vom Schöffengericht zu je 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Diese Strafe war ihnen zu hoch, dem Staatsanwalt zu niedrig, beide Teile legten Berufung ein. Die Strafkammer ging über das erstinstanzliche Urteil hinaus und erkannte gegen die beiden Angeklagten auf je 1000 Mark Geldstrafe und auf Verurteilung des Urteils.

Magdeburg. Der Handelsmann Robert Gbbede und der Fleischer Hermann Tsch, die hier in einem Schuppen am Lorenzweg im Januar und Februar eine geheime Schlächtereibetrieb, verurteilte das Schöffengericht in Anbetracht der Vorstrafen zu je 5 Wochen Gefängnis, die durch die Unteruchungs-haft verbüßt sind. Der Schankwirt Johann Kug, der von den Genannten Fleisch für 3,10 Mark kaufte und es für 4,25 Mark bis 5 Mark weiter verkaufte, erhielt 200 Mark Geldstrafe; ferner wurde er wegen Kriegswuchers zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Gesundheitspflege.

Keuchhusten tritt gewöhnlich epidemisch auf, zu meist bei rauhem, trockenem Ostwinde. Die Krankheitsstadien sind Blize, durch welche die Krankheit auch sortgeplagt wird. So lange der Husten bei Keuchhustenepidemien noch nicht in den eigentlichen Keuchhusten übergegangen ist, schide man die Kleinen in eine andere, wohnliche Gegend; überhaupt ist ein Luftwechsel bei dieser Krankheit sehr beikam. Hausmittel sind folgende: Man löst 20 Gramm Weinsleinfaß und 10 Gramm Cochonille mit 33 Gramm Maffinabzucker in 1 achel Liter reinem Wasser auf und giebt davon dreimal täglich einen Teelöffel. Man schneidet Zwiebeln in Scheiben, macht sie über Feuer warm, bis sie sich in ihrem Saft hin und her bewegen lassen, schlägt sie dann in ein Tuch und legt sie so warm als möglich auf die Fußsohlen und läßt sie dann 12 Stunden liegen. Bei jedem Husten, besonders Keuchhusten, ziehe man einen Arzt zu Rate, da sonst leicht Lungenentzündung hinzutreten kann.

Mittel gegen Nasenbluten. Die vom Nasenbluten befallene Person atme bei fast geschlossenem Munde durch die Nase tief ein, schließe sodann mittels der Finger die Nase fest und atme durch den nunmehr geöffneten Mund aus. Die atmosphärische durch die Nase eingeatmete Luft bringt befanntlich das Blut in der Nase zum Gerinnen. Die auf 28 Grad N. geheizte Lungenluft würde die Gerinnung wieder befeiligen, wenn sie nicht durch den Mund beiseite würde. Man probiere dieses Mittel, und man wird sich von der Bortrefflichkeit desselben überzeugen.

Ein augenstärkendes Mittel wird dadurch erzielt, daß man in einer Tasse Milch ein wenig Fenchel auskocht und die Mischung erkalten läßt. Hierauf wird ein Weinwandlappchen eingetaucht und nachts vor dem Schlafengehen über die Augen gelegt und die ganze Nacht darauf gelassen. Um zu verhindern, daß die Lappchen von den Augenlidern herunterrutschen, legt man sich am einfachsten eine Augenbinde aus einem reinen Leinentuch um. Beim Erwachen wird man finden, daß der eigentümlich brennende Schmerz bei angegriffenen Augen nachgelassen hat und bei öfterer Anwendung des ganz unschädlichen Mittels bald vollständig verschwindet.

Gegen trockenen, schmerzhaften Husten: Man siedet Kartoffeln, die vorher recht gut gewaschen und gereinigt sind, in der gewöhnlichen Weise mit Wasser, das darüber steht. Wenn sie weich sind, seiht man das Wasser ab und vermischt es gut mit reinem Honig, von diesem Gemisch nimmt man morgens und abends, sowie einmal unter Tags einen Eßlöffel voll. Das Kartoffelmasser enthält einen schwachen Gehalt von Solanin und wirkt deshalb einigermaßen narotisch. Dieser Solaningehalt ist am größten, wenn die Kartoffeln im Keller mehr oder weniger gefeimt haben. Man sollte deshalb in diesem Falle weniger stollen und mehr Wasser nehmen.

Mit fast zornigem Eifer dreht sie das Rad, daß die schwache Maschine zittert; der Faden fliegt und die Gewinde häufen sich.

Sie blickt nicht mehr hinauf zum Kirchein; der Schmerz darf sie nicht überwältigen, ihr keine Tränen erpressen, welche ihren Blick verdunkeln würden.

Aber wie hämmert es in den Schläfen, wie schüttelt es sie immer wieder, als ob Eiseslust sie umweht, wie faßt es in ihren Ohren, wie beängstigend schnell klopf ihr Herz!

„Was kann das sein, oh Allgütiger? Warum soll ich dies Übel nicht bezwingen können? Auf, ichäme dich, deine Kinder haben Hunger! Arbeite, oh arbeite, so lange du die Spindel halten kannst.“

Und weiter schurrt das Rad, weiter läuft der Faden, und die fertigen Gewinde oermehren sich.

Aber nun bemerkt sie auch, daß ihr Blick sich umwobelt; ängstlich blickt sie hinauf zum Kirchein, der Turm desselben scheint zu schwanken, die Kreuze im Friedhof heben und senken sich, der leuchtend blaue Himmel wird grau, und die Sonne zeichnet blutige Streifen auf die schwarzen Blätter der Bäume, die eine Mielenhand durcheinanderschüttelt.

Das erschreckende Ohnmachtsgefühl geht vorüber, und die Hand schießt sich krampfhaft fester um die Spindel, während das Mädchen ächzt und stöhnt und der Faden sich immer schneller um die Spule windet.

Sie sieht plötzlich wieder die Tage verschwinden Blüts vor sich, das liebe Kirchein ihres Dorfes, wo sie als Braut neben ihm steht; sie hört die Scherze und das Lachen der Gefährtinnen, das fröhliche Knattern der Schüsse, und sie durchlebt noch einmal die selig-wahnwitzige Stunde des Abschieds.

Neun Jahre sind seitdem vergangen und nichts ist von den Glücksträumen geblieben, als zwei Kinder, die nach Brot schreien, und ein kleiner Hügel, auf dem Gras wächst.

Die Sonne sendet ihre Glutstrahlen in das enge Zimmer, aber die Spinnerin zittert vor Kälte, und doch läuft das Rad ununterbrochen weiter. Der Nebel vor ihren Augen wird immer dichter, aber der Faden legt sich immer noch gleichmäßig schnell um die Spule. Große Schweißtropfen treten jetzt auf ihre Stirn, die Brust hebt sich stoßweise, keuchend, und das schwere Haupt lehnt sich bald auf diese, bald auf jene Seite. Aber der Wille ist noch stark; die Mutter will nicht fallen, sie will nicht krank werden, nicht sterben, denn ihre Kinder wollen Brot, und das Mädchen schnurrt weiter.

Am Mädchen, nicht weit von dem Hause, spielen die beiden Kinder noch immer. Dann, als die Mittagsglocke ertönt, fällt es ihnen wieder ein, daß sie noch nichts gegessen haben, und sie eilten nach Hause. Sie hören das Mädchen nicht mehr schnurren; oh, gewiß ist die Mutter schon fortgegangen

und vielleicht schon mit dem Brot wiedergekommen und köcht ihnen jetzt ein Süppchen. Gute, liebe Mutter! —

Sie lag am Boden mit dem umgestülzten Spinnrad, in welchem sich die Haare verfangen hatten. Ihre Hand hält noch krampfhaft die Spindel, aber das letzte Gewinde ist nicht vollendet, und das Mädchen schnurrt nicht mehr.

Der Schwermütige der beiden Kinder aber geht durch das stille, im Sommer-sonnenschein liegende Bergdorf.

E n d e .

Wie Katharina II. ein Erdbeben erlebte. Es war Ende Mai 1748. Kaiserin Elisabeth von Rußland schwang noch das launische Repter, unter dem die junge schöne Großfürstin Katharina, befanntlich eine deutsche Prinzessin von Anhalt-Berbst, sowie ihr Gemahl sehr viel zu leiden hatten. Eines Tages besuchte die Herrscherin ihren damaligen Favoriten, der Grafen Razumowsky, auf seinem Landgut Kostikby und befahl dem jungen Paar, sie zu begleiten. Der Graf tat alles, um seinen fürstlichen Gästen den Aufenthalt so schön und glänzend wie möglich zu gestalten. Das Großfürstenpaar bewohnte mit seinem Gefolge ein kleines Haus für sich und freute sich der ungewohnten Freiheit. „Wir spazierten, stießen und soupierten bis 6 Uhr am Morgen des 25. Mai (1748), als Herr Werfack (der Gesandte des Wiener Hofes) sich verabschiedete, und kamen

sehr müde ins Bett. Ich schlief ganz fest, als mich um 8 Uhr morgens Herr Nischaglowks (Herr des Gefolges und Spion der Kaiserin) Stimme erweckte. Er hatte das Schloß von der Glaskür unserer Schlafzimmers ausgebrochen und forderte uns auf, so schnell wie möglich aufzustehen, weil die Fundamente des Hauses nachgaben. Mit einem Satz sprang der stets furchtsame Großfürst aus dem Bett zur Tür. Katharina verlor nicht den Kopf, sondern erkundigte sich in aller Ruhe, was es gäbe. Nachdem der Kammerherr gegangen, kleidete sie sich schnell an. Als sie nun zu Frau Kruse, ihrer Kammerfrau eilte, um sie zu wecken, und gerade den Fuß über die Schwelle von Frau Kruses Zimmer setzte, hörten wir ein Geräusch, als wenn ein Kriegsschiff vom Stapel gelassen wird.“ Frau Kruse rief: „Ein Erdbeben!“ Wir wollten uns beugen, aber kaum hatten wir drei, vier Schritte getan, als der Fußboden sich unter unseren Füßen bewegte, so daß wir hart auf den schwankenden Fußboden fielen und viele Verletzungen erlitten.“ Da trat zum Glück ein riesenstarker Sergeant herein. Er nahm die Großfürstin auf seinen Arm und eilte mit ihr zur Treppe. Als er gerade den Fuß auf die erste Stufe stellen wollte, brach sie zusammen. Nun kamen andere Bediente über die Trümmer, und indem sie sich die Großfürstin gegenständig zureichten, gelangte diese endlich ins Freie. Das Haus war einige Meter von seinen Fundamenten herabgestürzt und stand an einer anderen Stelle.

Kurze Nachrichten.

Nördlich der Straße Arras—Cambrai warf ein deutscher Vorstoß den Feind zurück; die Australier verloren 475 Gefangene und 15 Maschinengewehre.
Auf dem Nordufer der Scarpe und nordöstlich von Croiselles brachte unser Feuer starke englische Angriffe verlustreich zum Scheitern.
Zwischen Dife und Wisne scheiterten französische Angriffe bei Baurillon und Ghivres.
Von Coiffon bis Reims entbrannte Montag morgen nach Scheitern feindlicher Erkundungsvorstöße in breiten Abschnitten die Infanterieschlacht.

11 feindliche Flugzeuge gingen am Sonntag zwischen Coiffon und Verdun verloren.
Im Mittelmeer wurden nach neuen Meldungen wieder 6 Dampfer und 4 Segler mit insgesamt 40782 Tonnen versenkt.

Der brasilianische Gesandte in Berlin hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes die Note über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen überreicht.

Die Londoner „Morning Post“ meldet, ein großer Teil der amerikanischen Neubereitungen weigere sich, sowohl bewaffnete wie unbewaffnete Handelsschiffe ausfahren zu lassen. Die Regierung der Union erwäge, diese Schiffe als Kriegshilfsschiffe zu reaktivieren. Die Zeitungen glauben, daß die Ursache die rapide Zunahme der amerikanischen Versenkungen sei.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 16. April, abends. (Amtlich.)

Bei Arras geringe Gefechtstätigkeit.
An der Aisne hat der große französische Durchbruchstoß mit weitgestrecktem Ziel nach zehntägigem Massenerfolg begonnen. Auf der 40 Kilometer breiten Angriffsfront ist der erbitterte Kampf um unsere vorderste Stellung im Gange.
Im Osten nichts Wesentliches. (W.B.)

Friedensstimmen.

Hervee schreibt mit dem Tone der größten

Entrüstung, daß die Vitenabstimmung der französischen Syndikalisten über die Friedensfrage fast Stimmeneinheit für die sofortige Aufnahme von Besprechungen über den Frieden ergeben habe.

„Allgemeines Handelsblatt“ führt unter dem 15. d. M. aus: Während der ganzen Dauer des Krieges sei niemals ein günstigerer Moment für die Friedensunterhandlungen auf einer alle Kriegführenden betriebsgemäßen Grundlage gewesen, als im gegenwärtigen Augenblicke, zumal da die enormen Schiffsverluste und Mißernteausichten auch England zu Friedensunterhandlungen geneigter machen dürften.

Die englische Unabhängige Arbeiterpartei sprach den Wunsch nach Verhandlungen über einen gerechten, ehrenhaften und dauernden Frieden aus.

Die sechste Kriegaanleihe.

Am Montag Mittag ein Uhr sind die Zeichnungen auf die sechste Kriegaanleihe geschlossen worden. Das Anleihergebnis läßt sich natürlich noch nicht übersehen, indessen wird in Großbankkreisen angenommen, daß die Summe der Zeichnungen jene der dritten Kriegaanleihe, die bekanntlich über zwölf Milliarden Mk. erbracht hat, überschreiten werde. Die Zahl der kleinen Zeichner wird wohl etwas geringer gewesen sein, während große Zeichnungen noch bis in die letzten Tage recht zahlreich eingegangen sind. In nicht geringem Umfange dürften zum Erfolg der sechsten Kriegaanleihe auch Heer und Marine beigetragen haben.

Kritische Lage in Rußland.

Stockholm, 16. April. „Aftonbladet“ meldet aus Saporanda: Die gemäßigte sozialistische „Arbeiterzeitung“ hebt hervor, daß im Arbeitererrat höchste Verwirrung herrsche, weil die Agitatoren völlig eigenmächtig seien. Sie beständen auf den Sturz der provisorischen Regierung. Die Lage sei äußerst kritisch. Eine gefährliche Periode beginne, da die Armee anfangs, sozialpolitische und wirtschaftliche Fragen

zu erörtern. Die Atmosphäre sei bis zur Explosion geladen. („Köln. Ztg.“)

Oertliches und Sächsisches.

Brettnig. Der Bizefeldwebel in einem Artillerie-Regiment Wilhelm Seifert (Sohn des Herrn Fabrikbesizers Max Seifert, hier) ist zum Leutnant befördert worden.

Brettnig. Von dem hiesigen Verbeauschuß für die 6. Deutsche Kriegaanleihe wurden 544 Familien besucht und dabei ein Zeichnungsergebnis von 35 890 Mk. erzielt. Im ganzen wurden bei der hiesigen Sparkasse von 248 Zeichnern 176 000 Mk. gezeichnet, einschließlich 80 000 Mk. von der Sparkasse selbst. Die Zeichnungen bei der 3. Kriegaanleihe betrugen 106 600 Mk., bei der 4. 89 000 Mk., bei der 5. 92 000 Mk.

Brettnig. Festgenommen wurde am Sonnabend ein fahnenflüchtiger Soldat aus Oberstein, der im Grundstücke des Gutsbesizers Dönsal hier einen Diebstahl auszuführen versuchte.

Großröhrsdorf. Bei der hiesigen Sparkasse wurden von den Sparern 400 000 Mk., beim Spar- und Vorschußverein 260 000 Mk. und beim Spar- und Kreditverein gegen 13000 Mk. auf die 6. Kriegaanleihe gezeichnet.

Hauswalde. (6. Kriegaanleihezeichnungen bei der Sparkasse Hauswalde.) Bis zum Zeichnungsschluß, den 16. April 1917 nachm. 1 Uhr, wurden von 80 Zeichnern gezeichnet: 38 800 Mk., einschließlich 11 000 Mk. für die Sparkasse. Gezeichnet sind:

49 Stück a	100 Mk.,	Sa.	4900 Mk.
17 „ „	200 „	„	3400 „
17 „ „	500 „	„	8500 „
10 „ „	1000 „	„	10 000 „
1 „ „	2000 „	„	2000 „
1 „ „	10 000 „	„	10 000 „
95 Stück		Sa.	38 800 Mk.

Bischofsverda. (Sieben Söhne auf Urlaub.) In dem Bahnwärterhäuschen am

Wege nach Demitz waren zu Ostern nicht weniger als sieben Krieger, alles Söhne des Bahnwärters Herrdt, auf Urlaub. Acht brave Söhne hat der wackere Mann dem deutschen Vaterlande zur Verfügung gestellt, von denen einer im Jahre 1915 den Heldentod erlitten hat. Auf Veranlassung des Kaisers sind nun die sieben Brüder gleichzeitig beurlaubt worden.

Dresden. Das vorläufige Zeichnungsergebnis auf die 6. Kriegaanleihe beträgt in der Stadt Dresden 203 Millionen Mark (gegen 176 Millionen bei der fünften).

— **Keine Gerste für Bierbrauereien.** Die Behauptung, daß trotz der ungünstigen Getreideversorgung die Weiterbelieferung der Brauereien mit Gerste zur Biererzeugung erfolgt, ist nach einer Erklärung des Kriegsernährungsamtes grundlos. Die an Gerste verfügbaren Mengen finden in erster Linie für die Herstellung von Nährmitteln, insbesondere von Graupen und Grütze, in geringen Mengen für die Fabrikation von Getreidekaffee und Preßhefe Verwendung.

Auszug aus der Verlustliste Nr. 401 der Königlich Sächsischen Armee ausgegeben am 14. April 1917.

Begold, Otto, 3. 1. 96, Brettnig, leicht verwundet.

Schöne, Clemens, 10. 3. 74, Dorn, leicht verletzt, bei der Truppe.

Teich, Max, Witzg., 8. 6. 87, Hauswalde, bisher schwer verwundet und vermisst, von Frankreich tot gemeldet. (B.-L. 320.)

Wasserkannen, Giesskannen, Milchkannen, Milchgelten und Schöpftöpfe
empfehlen
Bruno Nitzsche, Klempnerei.

Die Ausgabe der **Fleischmarken und Gutscheine** erfolgt im **Rittergut**

Mittwoch, den 18. April

nachmittags von 2—6 Uhr: —

1. Bezirk: Hausnummern 1 bis mit 73b, —

Donnerstag, den 19. April

vormittags von 8—12 Uhr: —

2. Bezirk: Hausnummern 74 bis mit 144c, —

nachmittags von 2—6 Uhr: —

3. Bezirk: Hausnummern 145 bis mit 238, —

Die bisherigen **Fleischbezugskarten** sind mitzubringen und werden einbezogen.

Die Abholung der Marken wolle möglichst durch **Erwachsene** stattfinden, da die mit zur Ausgabe gelangenden Gutscheine **Geldwert** besitzen.

Die **Steuerzettel** sind mitzubringen! Die **Zeiten** sind **pünktlich einzuhalten!**

Brettnig, am 17. April 1917.

Der **Gemeindevorstand.**

Sonnabend, den 21. d. M., nachm. von 2—6 Uhr:

Brotmarken-Ausgabe

im **Rittergute.** Brotausweise sind mitzubringen.

Brettnig, den 17. April 1917.

Der **Gemeindevorstand.**

Vor Holzdiebstählen im Großteich wird gewarnt.

Die bekannten Personen werden künftig rücksichtslos zur **Anzeige** gebracht.

Leberecht Bekold & Co.

Die **Wächter der Rittergutsfluren**

werden hiermit aufgefordert, alle **bis 30. September 1917 rückständigen Pachtgelder sofort** an den Kassierer Herrn **Ernst Gebler** (Kassenzustunden nur vormittags) abzuführen.

Der **Rittergutsauschuß.**

Der Krieg mit Amerika!

Heute erscheinen:

Die Enthüllungen über amerikanische Kriegsvorbereitungen.

Die Kriegstreiber in New York.

Offene Anklage eines angesehenen Amerikaners.

— Die deutsche Ausgabe besorgte Dr. Ludwig Stettenheim. —

Nur ein Exemplar durch Zufall

der **englischen Zensur entgangen.**

Preis: **Mark 1,80.** — Umfang **6 Bogen.**

Zu beziehen durch:

Rudolf Schick & Co., Leipzig 11, Centralstraße 7/9,
oder durch jede Buchhandlung.

Visiten-Karten empfiehlt

die **hiesige Buchdruckerei.**

Hierzu **1 Beilage.**

Bruno Nitzsche, Klempnerei Brettnig

empfiehlt sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als:

emailiertes, gußeisernes

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

verzinkte, verzinnete u. lackierte Blechwaren, Lampen, sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Docht und Zylinder, Küchenausgüsse, Wringmaschinen, Schornsteinaufsätze, sowie alle Sorten Badewannen, aus extra starkem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Giesskannen, Milchkannen, Milchgelten, Schöpftöpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknie sowie verzinkte Ofenrohre

Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen

sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:

100 Zigaretten, Kleinwerk.	1,8 Pf.	Mk. 1,70
100 „ „ „	3 „	Mk. 2,50
100 „ „ „	4,2 „	Mk. 3,20
100 „ „ „	6,2 „	Mk. 4,50

Verband nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.

Zigarren

prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk pro Wille.

Goldenes Haus,

Zigarettenfabrik,

G. m. b. H.,

Köln, Ehrenstraße 34.

Telefon A 9068.

Diejenige Person, welche am 16. April beim Holen der Unterzuzug einen **falschen Schirm** an sich genommen hat, wird gebeten, denselben bei **Da Mittag 210, Brettmühle**, abzugeben. Der andere Schirm liegt in der **Markenausgabe.**

Tüchtiger

Seizer

und

Maschinist,

der auch eine elektrische Anlage zu überwachen hat, als Ersatz für einen zum Heeresdienst Einberufenen, gesucht von

C. G. Boden & Söhne,

Großröhrsdorf.

Für Bahnpatienten

empfehle ich mich zur

Anfertigung künstl. Gebisse,

Blomben, Zahnziehen usw.

— Langjährige Praxis ohne Nebengeschäft.

Großröhrsdorf, Mühlstraße 255.

L. Borchert.

Dhne Seifenkarten

benutzen seit vielen Monaten mit bestem Erfolg Waschanstalten, Krankenhäuser, Metzgereien, Hotels, Gerichts- und Polizeibeamte, Landwirte und Private

Talgo-Waschflink

im Gebrauch wie beste Stückseife.

Keine Couleuse

in 1 Pfd.-Stücke gepreßt Zentner Mk. 70,00.

10 Pfd.-Stücke gepreßt 10 Stück Mk. 8,50

Talgo-Waschflink

im Gebrauch wie beste Schmier-

seife. Keine Couleuse.

Zentner Mark 44.—, 10 Pfund

Probe-Packung Mark 5,65

frei jeder Poststation

25 Pfd. Probe-Packung

Mk. 12,50

frei jeder Güterbahnstation

Wagen-Fett

Ztr. Mk. 65.—

10 Pfd.-Probepackung Mk. 8,00 frei jeder

Poststation.

Massenbestellungen gehen täglich ein; ein Beweis

der guten Qualität.

Verband unter Nachnahme oder vor-

herige Einzahlung d. Betr.

Deutsche Namen, Post- und Gütereinfuhr-

station erforderlich.

Seifen-Versand-Abteilung

B. Fromowitsch

Gschwege a. d. Werra 159.

Aphidol

Radikalmittel gegen alle Baum- und Gartenschädlinge, bei

Zimmerpflanzen, Gärtnereien, Feldern, Wein-

bergen, Obst- und Gemüsegärten. Bestandteile

aus Nikotin, Schwefel, Creosol, Trichlorol, Reicher-

pulver, gebranntem Kalk etc. 1 Kilo Aphidol

für 12 bis 14 Bäume reichend franko Mk. 2,90.

Firma **H. Wagner, Greiz i. U., Brückenstr. 7.**

Briefumschläge fertigt

schleunigst

die **hiesige Buchdruckerei.**



1917. • Nr. 13.

Illustriertes Unterhaltungsblatt.
Erscheint jede Woche.

Verlag Stadt und Land
Mag Wundermann Berlin W. 30.
Märkerstraße 26

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe.

Die Kriegsoffer für alle Völker abzukürzen, hat Kaiserliche Großmut angeregt.

Nun die Friedenshand verschmäht ist, sei das deutsche Volk aufgerufen, den verblendeten Feinden mit neuem Kraftbeweis zu offenbaren, daß deutsche Wirtschaftskraft, deutscher Opferwille unzerbrechlich sind und bleiben.

Deutschlands heldenhafte Söhne und Waffenbrüder halten unerschütterlich die Wacht. In ihrer Tapferkeit wird der frevelhafte Vernichtungswille unserer Feinde zerichellen. Deren Hoffen auf ein Müdewerden daheim aber muß jetzt durch die neue Kriegsanleihe vernichtet werden.

Fest und sicher ruhen alle Kriegsanleihen auf dem ehrenvollen Grunde des deutschen Volksvermögens und Einkommens, auf der deutschen Wirtschaftskraft und Gestaltungskraft, dem deutschen Fleiß, dem Geist von Heer, Flotte und Heimat, nicht zuletzt auf der von unseren Truppen erkämpften Kriegslage.

Was das deutsche Volk bisher in kraftbewußter Darbietung der Kriegsgelder vollbracht, war eine Großtat von weltgeschichtlich strahlender Höhe.

Und wieder wird einträchtig und wettsüchtig Stadt und Land, Arm und Reich, Groß und Klein Geld zu Geld und damit Kraft zu Kraft fügen — zum neuen wuchtigen Schlag.

Unbeschränkter Einsatz aller Waffen draußen,
aller Geldgewalt im Innern.

Machtvoll und hoffnungsfroh der Entscheidung entgegen!

Die Wünschelrute.

|| Kriegshumoreske von **Mag Karl Böttcher**, Chemnitz.
Nachdruck verboten.

Als sie abends endlich im Quartier eintrafen, einem zerlöschenen, von den Einwohnern verlassenen Dorfe, rief Unteroffizier Band den Landwehrmann Schippke beiseite. Schippke war das Universalgenie der Kompanie, ein Alleswisser und Alleskönner.

„Sie Schippke, wissen Sie vielleicht, was ein Hydrotekt ist?“

„Hydrotekt? — Hydrotekt — a, das wees ich ganz genau. Ein Hydrotekt ist eener, daß wenn man keen Wasser off'n Ballon hat, tut der Hydrotekt welches herzaubern.“

„Herzaubern? Sie, Verehrtester, verknacken läßt sich der Unteroffizier Band nicht.“

„Aber Herr Unteroffizier! Es ist wirklich so. Da hab'n die Kerle, was die Hydrotekten sind, so'ne lange Rute, die ist von wie eene Gabel und da gehen sie über die Wiese spazieren und da schwißen sie so lange, bis die Rute wippt, — und da ist Wasser in der Erde.“

Da entstand in Unteroffizier Karl Traugott Band ein königlicher Gedanke. Wenn der Hydrotekt mit seiner Rute Wasser findet, warum dann nicht auch Bier oder Wein, von welchen edlen Getränken doch sicher die ausgerissenen Bewohner manch Gebirg vergraben haben möchten. Er mußte diesen fürstlichen Gedanken mit Schippke besprechen, und er fand den Wackeren, wie er ein Huhn, das er Gott weiß wo aufgegabelt hatte, schmorte. „Schippke, haben Sie vorhin wirklich keenen Unsinn geschwätzt?“

„Ich? Wieso, warum, weshalb, Herr Unteroffizier?“

„Mit dem Wasserfrügen?“

„Ach, von verwegen der Wünschelrute?“

„Wünschelrute heißt das Zauberding? Da kann man sich wohl wünschen, was man will und der Kerl findet es?“

Schippke, der Schlaue, wollte erst lachen, aber da er ein Schalk war, der gar zu gern auf Kosten anderer und zur Unterhaltung der Gesamtheit einen Spaß in Szene setzte, lachte er nicht, sondern machte ein ganz ernstes, nachdenkliches Gesicht.

„Hm, ein Fäßel Hofbräu — das wär nicht übel. Herr Unteroffizier, was?“ reizte er den wackeren Band. Den guten Korporal, der nun seit sechs Wochen nichts als mittelmäßig gutes Wasser und dünnen Kaffee geschluckt, juckte der Gaumen.

„Hofbräu, — Vogtausend! — He, Schippke, wollen Sie das nicht mal in die Hand nehmen. Sprechen Sie mal mit dem Hydrotekten, er solle mal seine Wünschelrute tanzen lassen.“

„Wird besorgt, Herr Unteroffizier, und wenn ich mich nicht ganz irre, gibts heut Nacht, ehe wir wieder in den Schützengraben einrücken, ein paar Maß echtes, he?“

Und Schippke pürschte sich geschickt zu Strotzheim, dem Hydrotekten, und sagte vertraulich zu ihm: „Hm, Kamerad, hast du Lust, einen Spaß mitzumachen?“

„Es kommt darauf an!“

„Ich meine mit Hilfe deiner Wünschelrute?“

„Ausgeschlossen! Für Witze ist mir meine Wissenschaft zu ernst.“

„Blech! Um die Kameraden bei guter Laune zu erhalten, ist keene Wissenschaft zu ernst, verstanden. — Unser Korporal Band denkt, du kannst mit deiner Wünschelrute ooch Bier oder Wein aus dem Boden zaubern und nun . . .“

„Ich verstehe! Und ich mache den Spaß mit, d. h. ich übernehme aber keine Verantwortung, wenn die Sache schief geht und der Korporal grob wird!“

„Das laß nur meine Sorge sein. Besorg dir eine Rute und ich mache das andere, und in zwei Stunden, also Punkt zehn Uhr, trittst du mit deiner Rute an und dann geht der Zug los. Um zwölf Uhr nachts müssen wir doch bekanntlich marschbereit sein, in die Stellung einrücken.“

Und Schippke trollte zum Marketender, bei dem er auch rühmlichst bekannt war. — „Servus, Mann mit der fahrbaren Futterkantine!“ begrüßte er den Marketender. Sagen Sie mal verehrtester Kriegskoosmich, — da hat doch vor etlichen Tagen irgend jemand aus der Heimat ein Faß Münchener als Liebesgabe geschickt, leider Gottes für das andere Bataillon. Ist das Faß noch da?“

„Selbstmurmeln, alter Gauner, willst wohl wieder einen Kapitalwitz andrehen, was?“

„Hm, vielleicht. Wollen Sie mir das Faß mal off zwee Stunden pumpen?“

„Es hängt unterm Wagen, — aber wiederbringen, sonst roochts!“

Und Schnipke löste das leere Faß und rollte es im Schweize seines Angesichtes über Acker und Stoppel und begann dann im Hofe des Quartiergutes eine geheimnisvolle Arbeit. Dann rollte er das Faß wieder aus dem Hofe und grub mit seinem kleinen Spaten in den zerstörten Garten des Hauses ein tiefes Loch, versenkte das Faß und schüttete das Loch wieder zu. Unterdessen hatte der Hydrotekt Strotzheim im nahen Busch eine Haselrute geschnitten und meldete sich dann bei Schippke. Der hatte aber noch etwas Wichtiges im Keller zu verrichten, ehe der Spaß beginnen konnte. Als geschickter Requirierer hatte er in der Tat noch eine Flasche Cognak in einer verlassenen Ecke des Speisekammerchens im Bauerngute gefunden, war mit ihr in den Keller geschlüpft und hatte auch dort geheimnisvoll und eifrig gearbeitet.

Nun küstete er mit Strotzheim. — „Also wir machen die Sache so. Sie gehen mit der Wünschelrute langsam vor, machen aber zur Bedingung, daß nur ganz schwaches Licht bei der geheimnisvollen Sache angezündet werden darf. Ich bin immer an Ihrer Seite, und wenn ich huste, lassen Sie die Rute zappeln, dann gibts was, verstanden?“

Und nun holten sie den wackeren Band. Er hatte es nicht übers Herz gebracht, Leutnant B. von der nächtlichen Zauberei zu verständigen und hatte ihn eingeladen, mitzugehen. Leutnant B., der selbst sehr gern einmal herzlich lachte und viel Sinn und Spaß und Witz hatte, ahnte natürlich sofort, daß man den guten Band wieder einmal gründlich verknacken wollte, aber er hütete sich, ihn zu warnen und markierte den Harmlosen und Begierigen. Andere Unteroffiziere schlossen sich mit an und nun trat auch der Wünschelrutenmann selbst auf den Plan. Man be-

trachtete mit Interesse die geheimnisvolle Gerte und Schippke machte den Erklärer und gab die Verabredungsmaßregeln. —

„Also nicht reden bei der ganzen Sache, Herrschaften, sonst wird die Rute scheu!“ Dem guten Band überließ ein heilig Grausen. Von einer scheuen Rute hatte er noch nie etwas gehört, und er wünschte nur, daß alle die Herren seines Regelklubs in Selenau dabei sein und ihn bei dieser geheimnisvollen Mission in seiner ganzen Glorie bewundern könnten. „Wir suchen zuerst mal den Keller ab. Wenn die Rute nach links schlägt, gibts Schnaps, schlägt sie nach oben, gibts Wasser, schlägt sie nach unten, Bier.“

„Und wenn sie nach rechts schlägt?“ fragte der wissenschaftliche Band.

„Dann gibts — gm — Buttermilch, ja ja Buttermilch,“ log der freche Schippke, der beinahe auf einen Augenblick ver-

legen gewesen wäre.

Und nun stieg man, einer Geisterprozession gleich, mit düsterem Schweigen und nur von einem Lichtlein beleuchtet, in den Keller. Strotzheim mit der Rute vor dem Leibe, die Gabel krampfhaft umfaßt, voraus. Im langen Gang des Kellers zuckte die Rute nicht, aber als man in den zweiten Raum eintrat fiel dem schlimmen Schippke ein Husten an und gleich begann die Rute zu zappeln und gebärdete sich wie toll.

„Sie schlug nach links!“ schrie Band außer sich und mußte es sich gefallen lassen, daß ihn Schippke, zwar ganz un militärisch, und eigentlich hart strafbar, in die Seite knuffte.

„Nicht so laut, Herr Unteroffizier, sie wird sonst scheu!“ Und Strotzheim, dem jetzt die Sache Spaß machte, ließ in der Tat die Rute scheu werden, d. h. sie hing ganz matt herunter und schlug ganz matt und müde.

„Da haben wir den Salat!“ flüsterte Schippke ärgerlich und Band hatte bittere Reue. Aber nach geraumer Weile erholt sich die Wünschelrute wieder und fing wieder mächtig an zu zappeln, und und unverkenbar nach links.

(Fortsetzung folgt.)



Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen!

ist töricht wegen der Gefahr des Abhandkommens und wegen des Zinsverlustes,

zwecklos weil in 2 1/2 jähriger Kriegsdauer der untrügliche Beweis erbracht ist, daß man im Bedarfsfalle gegen Kriegsanleihe immer Geld haben kann,

schädlich für die Allgemeinheit, weil unsere Feinde aus der Verzagtheit Schwachmühtiger stets vom neuem die Hoffnung schöpfen uns unterzukriegen.

Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt nur, wer sein ganzes Geld in Kriegsanleihe anlegt.



Hauswirtschaft.

Waschschwämme zu reinigen. Schwämme werden von Laugen und siedenden Flüssigkeiten angegriffen. Daher reinigt man die durch langen Gebrauch schmierig gewordenen Schwämme am besten kalt mit sehr verdünnter Salzsäure.

Verfärbte Wäsche. Hat man mittels des Plättens die Wäsche verfärbt, so kann man, ohne der Wäsche im geringsten zu schaden, diesen Uebelstand beseitigen. Man bereitet aus 100 Gramm Chlorkalk und 900 Gramm heißem Wasser eine Chlorkalklösung. Nachdem diese sich geklärt hat, taucht man in dieselbe einen Wattebausch oder ein leinenes Läppchen und bestreicht damit die verfärbten Teile der Wäsche. Hat man gestärkte Wäsche z. B. Oberhemden, Kragen, Manschetten usw. mittels des



1917. Nr. 14.

Illustriertes Unterhaltungsblatt.
Erscheint jede Woche.

Verlag Stadt und Land
Max Wundermann Berlin W. 30.
Münchenerstraße 25

Die Wünschelrute.

Kriegshumoreske von Max Karl Böttcher, Chemnitz.

Schluss.

Nachdruck verboten.

„Das ist Schnaps!“ flüsterte Band jetzt ganz verklärt. Und Schippke klopfte mit dem Griff seines Seitengewehres die Mauer ab, und siehe da, es klang hohl. Mit Hilfe schnell herbeigeholten Werkzeuges brach Schippke die Mauer auf und schlank und lieblich stieg eine Kognakflasche aus der Öffnung. Band und, es sei gesagt, mancher andere auch, waren sprachlos. Schippke händigte dem Korporal die Flasche ein und man zog nun weiter durch den Keller. Aber die Rute blieb tot und still.

„Hier wird nicht mit dem Bier!“ sagte endlich Schippke. Wir wollen mal nach dem Hofe und Garten gehen!“ Und der Zug wallte aus dem Keller über den Hof. Dort schlug die Rute ganz bedenklich nach oben. „Wasser!“ sagte verächtlich Unteroffizier Band und man ging weiter. Jetzt kam man in den Garten, und siehe da, hier führte die geheimnisvolle Rute einen wahren Indianertanz auf, und immer nach unten schlug sie und peischte fast den Boden und der arme Strotzheim konnte sie kaum bändigen. „Das ist Bier!“ schrie Schippke und zerrte seinen Spaten vom Gurt und die anderen halfen mit, und in wenigen Augenblicken stieß man auf ein hartes, rundes Etwas, das sich, als man hinleuchtete, als ein Faß entpuppte. Mit Jupp und hoi ward es gehoben und untersucht. „Das ist Hofbräu, ich wette eine Dekate Löhnung!“ jubilierte Band, und in der Tat zeigte das Faß das Signum der weltbekanntesten Münchener Biermarke. Aus der Estaminet nebenan wurden ein Bierstecher und Gläser herbeigeschafft, Strotzheim aber galt als Held des Tages. Man stieß den Stecher in den Spund, aber da schrie Schippke: „Halt, Licht aus! Wünschelrutenbier darf nur im Finstern angestochen werden, sonst schmeckt es schal!“ Und im Finstern füllte man die Gläser. Und im Finstern drückten sich Schippke und Strotzheim still beiseite. Und als sie an der Hausecke verschwanden, hörten sie ein Schimpfen und Fluchen, und das Wort Wasser schallte in die Nacht hinaus. Nur die Kognakflasche vermochte den erzürnten Korporal zu besänftigen. An die Wünschelrute aber glaubte seitdem Band nicht mehr.

Der eigentlich Leidtragende aber war der Leutnant B. Da man unmittelbar nach der Entdeckung des Bierfassens abrücken mußte, die Nacht aber so glücklich gekämpft wurde, daß man weit, weit vordrang und der Feind böse zurückging, so

wurde auch Etappe und Reserve verlegt. Und nach zwei Tagen kam eine Meldung vonseiten des Regiments: Der Markietender Flaschenkork des ersten Bataillons hat der vierten Kompagnie ein leeres 50-Liter-Faß geliehen und bittet um Rückgabe des Gefäßes bezw. um Zahlung des Betrages von 9 Mark. Der Kompagnieführer hat sich sofort zu äußern bezw. den Betrag zu erlegen.

Und um die Sache aus der Welt zu schaffen, zahlte Leutnant B. das Faß. Seitdem muß Schippke, wenn er wieder Späße entriert, erst ein Versprechen niederlegen, daß dem Kompagnieführer keine Kosten erwachsen.

Unser Hühnervölkchen.

Nachdruck verboten.

Küchlein sind etwas „Liebes.“ Daher können wir auch jetzt in bedrängter Zeit uns nicht leicht mit dem Gedanken abfinden, auf deren Aufzucht zu verzichten. Die Brutneigung unserer Legehühner steigert sich mit der Wärme. Beabsichtigt man nun eine geeignete Henne brüten zu lassen, so wähle man vor allem einen etwas verborgenen Brutplatz, der nicht viel durch Außengeräusche gestört werden kann, sonst wäre ein glückliches Brüten ausgeschlossen. Etwas Feuchtigkeit unter dem Neste ist sodann zur Erzielung eines gesunden Nachwuchses recht dienlich. Man lege darum das Nest nicht auf erhöhten trockenen Stellen beispielsweise dem Heuboden an, sondern hingegen möglichst nahe der Erde; ein Keller ist sogar ein recht schätzenswerter Brutplatz. Wohlthuende Feuchtigkeit kann man sodann dem Brutneste von unten her noch längere Zeit erhalten dadurch, daß man ein Rasenstück umgekehrt unter dasselbe legt. Hierdurch wird auch ein Aderhandnehmen von Ungezieser bei der Bruthenne schon wirksam entgegen gearbeitet. Dieses wäre nämlich sehr wohl dazu geeignet, die Brut gänzlich zu zerstören. Eine vom Ungezieser gequälte Henne kann sich nicht ruhig halten. In den ersten Bruttagen ist aber Ruhe der Bruteier ein unbedingtes Erfordernis. Durch eine geringe Bewegung fließt das Innere des Eies durcheinander und das in der Bildung begriffene Küchlein stirbt hierdurch. Aus

demselben Grunde kann man ein Huhn mit Kalkbeinen nicht zur Brut verwenden, da dieses sich auch in den kritischen Tagen nicht ruhig zu halten vermag. Kalkbeine kann man ja wohl ziemlich rasch vertreiben durch eine Mischung von gleichen Teilen Rüböl mit Petroleum. Man füllt dieses zweckmäßig in eine Konservendbüchse und taucht hier mehrmals am Tage die erkrankten Füße hinein, wodurch die bezügliche Milbe abstirbt und das Schorfige von den Beinen allmählich abfällt. Die Kur währt aber doch zu lange, um eine geheilte Henne als Brüterin hernach noch zu verwenden. Bei der sich mehrenden Reinlichkeit in den Hühnerschlafstätten wird dieses Übel aber auch schon weit weniger in den Beständen beobachtet. In den letzten Bruttagen ist eine Bewegung der Eier natürlich gar nicht mehr gefährlich; man kann da manchmal beobachten, wie die Henne selbst die Eier gehörig herumwirft.

Nur beim Schlüpfen der Tierchen sei man durchaus nicht vorwichtig oder wolle gar behilflich sein; man muß der Natur nicht zuvorkommen wollen, etwa durch ein Ablösen der Schalen, wobei man den Tierchen sehr leicht Schaden beibringen kann, oder durch Wegnahme der noch nicht völlig abgetrockneten Tierchen. Diese sind hingegen unter dem Einfluß der Körperwärme am besten unter Gluckhenne verwahrt.

Hat man hingegen gar nicht vor, eine brutlustige Henne zur Brut zu verwenden, etwa um einen kritischen Nachbar wegen des Auslaufes nicht zu reizen oder aus irgend einem andern Grunde, so sei doch vor dem Hie und da noch üblichen Eintauschen des Tieres in kaltes Wasser gewarnt. Die Tiere erkälten sich hierdurch manchmal und leiden dann hieran lange. Ebenfalls verfehlt ist, selbige einsperren und in dunklem Räume hungern zu lassen. Reichliche Fütterung ist hingegen zweckdienlich. Sodann setze man zu der brutkranken Henne auf einige Tage einen Hahn. Hierdurch verliert sich die Brutlust erfahrungsgemäß ziemlich rasch. Etwas Knochenfütterung weckt auch die Legetätigkeit dann wieder. Jeden weichen Knochen gebe man darum einem solchen Tier. Mit einem Hammer sind solche leicht soweit zu zerkleinern, daß sie geschluckt werden können und meist verschlingen Hühner solche mit wahrer Begierde.

Zur Brut eignet sich nun keineswegs jedwede Henne gleich gut, wenn auch schon sonst alle Bedingungen gleich günstig getroffen werden mögen. Jede Henne ist eben eine andere und darum sind solche, die sich als vorteilhafte Brüterinnen bereits vorhin bewährt haben, bei Gelegenheit immer wieder zu bevorzugen. Nicht selten kommt bei Bruten, namentlich, wenn die Bruteier transportiert werden mußten, nur eine geringe Anzahl Rücken heraus. Manchmal gehen auch in den ersten Lebenstagen noch einige Tierchen ein, sodaß es nun unvorteilhaft wäre, die Gluckhenne so lange Zeit mit diesen paar Tierchen herumlaufen zu lassen. Man tut darum gut daran, stets zwei oder noch mehr

Hennen zur selben Zeit brüten zu lassen und, je nach der Anzahl der geschlüpften Tierchen einer Henne sämtliche Tierchen zur Aufzucht anzuvertrauen. Doch dabei heißt es aufgepaßt! Bekanntlich verweigert eine Gluckhenne nicht selten schon nach wenigen Tagen alles Fremde. Man darf daher, sobald sie sich an ihre Tierchen gewöhnt hat, nichts mehr hinzusetzen, sonst würde die Erboste schonungslos diese Tierchen totbeißen. Fremde Tierchen, namentlich von konstanten Rassen, die wir also wegen völliger Farbgleichheit gar nicht zu unterscheiden vermögen, erkennt diese sogleich und stürzt sich Unheil sprühend darauf. Dagegen nimmt fast jede Henne, die eben vom Brutnefte genommen wird, zu Anfang alle Tierchen willig an und seien sie auch von ganz verschiedener Größe. Man darf also fremde Küchlein nicht zur Henne, wohl aber die fremde Henne vom Neste weg zu den Küchlein setzen.

Die Tierchen schließen sich ihr ebenso willig an. So kann man also ohne Gefahr immer die letzte Brüterin zu den Rücken setzen. Ich habe vor mehreren Jahren die vierte Brüterin zu sämtlichen Tierchen gesetzt; dabei waren die Rücken der beiden ersten Bruten schön recht groß und völlig besiedelt. Sie scharten sich aber sofort um die dritte Stiefmutter und halfen die kleinsten Tierchen sehr wohl mit warm halten. Ich habe beobachtet, daß diese auch ohne direkt bei der Führerin zu sein, unter den größeren Stiefschwestern Schutz fanden. Gewiß ist auch in der Güte der Rückenführerin ein großer Unterschied. Es kommt vor, wenn auch selten, daß eine Henne einzelne Tierchen der eignen Brut sogar von vorne herein durchaus nicht dulden will. Brahmahennen gelten im allgemeinen als vorzügliche Rückenführerinnen. Die von den Rücken entfernte Henne bringt man an einen Ort, wo sie die Tierchen nicht hört und läßt sie einen Tag dunkel sitzen. Am folgenden Tage kann man den Aufenthaltstraum wieder hell machen.

Fortsetzung folgt.

Helft uns fliegen!



zeichnet
die
Kriegsanleihe

Hauswirtschaft.

Fettflecke aus braunem Chagrinleder. Man legt starkes weißes Löschpapier, 6-8-fach zusammengefaltet und mit Benzin durchtränkt auf die Fettflecke und beschwert es mit Gewichten. Nach 10-20 Minuten werden die Flecke verschwunden sein. Auf gleiche Weise entfernt man auch Ölflecke aus Bücherbänden von Kalliko.

Wie macht man ein gutes Fleckwasser? Nehme vier Eßlöffel voll starken Salmiakgeist und einen Eßlöffel voll Salz, schüttele das ganze in einem Glase tüchtig durcheinander u. wende es mit einem Schwamme oder wollenen Läppchen an. Mit diesem kann man alle Fett- oder Ölflecken usw. waschen. Flecken von Harz od. Teer auf Tuch, müssen erst durch ein wenig Butter erweicht werden

Preisauflage

Die Flosskon Pros

Eine neue

Wohnungs-Einrichtung

- 1 Klavier — 1 Fahrrad
- Je 1 goldene und silberne Taschenuhr,
- 1 Teppich
- Hochaparte Geschenkartikel
- 1 Nähmaschine
- 1 photographischer Apparat
- 2 Armbänder
- 2 Tafelaufsätze, versilbert
- Kriegsbilder

Klaviernoten bekannter neuer Kriegslieder

sind die Preise

die wir unter die Leser des obenstehenden Rebus gratis verteilen. Jeder Einsender der Lösung hat Anrecht auf einen dieser Preise. Die Versandkosten muss der Leser tragen.

Der Termin der Verteilung wird jedem Leser gleichzeitig mit der Nachricht, ob die Lösung richtig ist, bekanntgegeben. Antwort auf die Lösung wird innerhalb 2 Wochen erteilt. Briefe aus dem Felde können nicht beantwortet werden. Die Einsendung der Lösung verpflichtet Sie zu nichts; sie muss uns sofort in verschlossenem, mit 15 Pfennig frankiertem Briefumschlag mit Angabe Ihrer genauen, deutlich geschriebenen Adresse zugesandt werden. Für die Auskunft, d. i. Porto, Drucksachen und Schreiblohn usw., ist der Lösung eine 10 Pf.-Briefmarke beizufügen.

Schreiben Sie noch heute an den

Verlag für Heimschmuck, G. m. b. H., Braunschweig, Nr. B 221.

Toilette Waschlücker

von Kriegsanspruch f. Die and fette gepreßt und zum Verkauf genehmigt. Diese Anfertigungsarbeiten und Anfertigungen in Partituren 1. Papier (50 Stück) 4,80 M. gegen Vorkaufnahme des Betrages oder Nachnahme 20 Pfg. extra.

Abolf Blachmann, Berlin 28, Heddenstraße Nr. 26 b.

Gummisohlen

billiger und zweckentsprechender als Ledersohlen, Korkabfälle für Verpackungszwecke u. f. w. bietet an: H. Braun, Emmerich, Heerenbg. Str.

Mauke

bei Pferden heilt unter Garantie in 10 Tagen (D. R. P. angem.) Landmann Jop Nissen, Haberslund in Schleswig-Holstein.

Wichtig! Wichtige! Wichtige! Wichtige!

Qualitäts-Zigarren! Habe mehrere Kisten auf Lager und billig per Nachn. abzugeben. Preis per 100 Stück 8,00, 10,00, 12,00, u. 15,00 M. Versand nicht unter 500 Stück. Keine Silbermeyer, 24-jähr. Scherweiler, Hauptstraße 29 (Unter-Ellsch).

Kräuter-Speise-Oel-Präparat

„Providial-Küchenmeister“ vorzüglich zum Backen und Braten von Kartoffeln, Fleisch, Fischen u. d. gl. sowie zum Anrichten von Suppen und Gemüsen aller Art, herstellen von Soßen, geschmeibig machen aller Salate u. f. w. Lieferert von 4 Ltr. ab à Ltr. M. 2,40 exkl. Porto, Glas und Verpackung.

Fritz Buxbaum, Neuhäuser-Vertrieb, Nieder-Ingelheim.

NB. Prospekt liegt jeder Sendung bei. Wiederverkäufer hoher Nutzen. Prima Referenzen erster Häuser liegen sofort zur Verfügung.

Wasch-Schmiermittel

erstklassiges Fabrikat, von enormer Waschkraft, viele 1000 Ztr. ohne jede Reklame bisher verkauft. Proben nur Postkollie à 6 A. Nachnahme, Ztr. 45 A.

Carl Schumann, Callenberg-Lichtenstein I. S.

Wichtig! Wichtige! Kanarienfähne St. 7 und 8 Mark. Zuchtweibchen 1,75 Mark. G. Bappe, Zerbst i. A., Albrechtstr. 33.

Eier-Versandschaale

sehr stark und bruchsfest, nach bewährtem System für 12, 24, 36 und 60 Eier, für Bruterei mit 15 Stück. Muster gegen Nachnahme. Albert Sippel, Pappwarenfabrik, Metzlingen, (Württ.)

So schreiben Frauen.

Wie Seife gibt Ihr Waschmittel weiße Wäsche. Postpaket 32 große harte Stücke ohne Marken für Toilette und Wäsche oder 4 Pfund Waschlauge und 18 Stücke 5 M. Porto frei Nachnahme. Schreiben Sie noch heute Karte.

C. Kaufmann, Neudorf Bpr.

Bouillon-Ersatz - Würfel beste Qual., mit hohem Fettgehalt. Lieferert preiswert an Behörden und Wiederverkäufer ab Hambg. Lager. John Heimr. Hauschild & Co., Hamburg 1.

Kriegs-Bitter-Likör

Limonaden-Sirup Rum-Rumfisch-Extrakt liefert zu billigen Preisen. Verlangen Sie Preisliste. Altenhofen & Cie., Rendsburg

Butter. Butter.

Nach meinem neuesten Verfahren kann sich jeder idealsten Ersatz für Ein Pfund Butter zu Mk. 1.20 selbst herstellen.

Im Geschmack und Nährwert feinsten Molkereibutter zu vergleichen. Nicht zu verwechseln mit ähnl. Butterstreckungsmitteln. Ausführliches Rezept gegen Einsendung von 2.- Mark frei Haus. Bestellen Sie sofort, die kleine Ausgabe macht sich hundertfach bezahlt. Nachn. 20 Pfg. mehr. Hugo Klute, Hannover, Bronsätz 19.

1916 Baumschul-Preisbuch 1917

postfrei zu Diensten. „POMONA“ Baumschulen und Obstplantagen Julius Hönigs, Neuss a. Rh.

Kriegsbeschädigte

Kriegerverwundeten und Frauen können viel Geld verdienen bei Verkauf von Zinchenstücken für Briefumschläge, Marken u. f. w., gefüllt mit Wohlgerüchen: Malglocken, Jäger und Daisien. Wenn man die Stoffe bei sich trägt oder im Zimmer entfaltet, aufsteht, duftet es nach vornehmenden Wohlgerüchen. Deutsches Reichs-Patent ang. 3 Stück Eintauf 70 Pfg. Versand 1 M.

F. Marx, Dombörf, Beutelsch.

Sundetuchen

von laubloser Beschaffenheit, bestmündlich und nahrhaft, beher: G. J. Richter & Sohn, Witten i. Bsp.

Gelbe, grüne, schwarze Zähne

reinigt und bleicht sofort „Helios-Zahn-Elektrik“ 1 Fl. 50 Pfg., 6 Fl. Mk. 2,70, 12 Fl. Mk. 5.-

Gefichts-Shampon „Helios“

markenfrei, sehr gelobt, fein parfümierte Gefichtswäsche kein Kriegspräparat; 10 Jahre im Handel. Ein Versuch wird auch Sie überzeugen. 1 Paket für ca. 1 Monat reicht 25 Pfg., 12 Pakete M. 2,75, 50 Pakete M. 11.-, 100 Pakete M. 20.-. Portofreie Zusendung von M. 10.- an, bei weniger sind 20 Pfg. extra mit einzuschicken. Laboratorium „Helios“ G. m. b. H., Hannover S.

Fett-Seife zur Wäsche

bekommt man nicht mehr, doch mit meinem welchen Salmiak-Schmierwaschmittel bekommen Sie eine blütenweiße Wäsche. Glänzend begutachtet. Kein Ton, Kalk etc. Garantiert unschädlich. Versand ohne Seifenkarte, das ca. 10 Pfund Gefäß ca. 9 1/2 Pfund 7,25 Mk. In Fäss. der Ctr. 55.- Mk. frei Bahnstation. Tägliche Dankschreiben und Nachbestellung. Schreiben Sie sofort, Postkarte genügt.

J. Ernst Frohnau, Berlin St. 3.

Für Reellität bürgt mein 14-jähriges Geschäftsbestehen.

Idealstes Waschmittel der Gegenwart

ist „Wash-Weiß“. Sauerstoffhaltig, stark schäumend, selbst in kaltem Wasser rasch löslich, frei veräuflich. 1-Pfund-Paket 65 Pfg. Galt in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Chemisches Laboratorium Emil Jacobi, Berlin-Tempelhof, Hohenzollernstraße 12.

Kunsthonig

Honigbutter, künstl. Marmeladen, Liköre, Limonaden p. Ltr 30 Pfg. In jed. Kochkessel ohne Zucker mit unserm künstl. Zuckersirup leicht herstellbar. Unser künstl. Sirup ist genau so dick und süß wie aus 2 Pfund Zucker und 1/2 Lit. Wasser bereiteter Zuckersirup. Rohmaterial überall käuflich. Bezugsquellen werden angegeben. 25 Geheimrezepte A 15.- Nachn. Altenhofen & Cie., Rendsburg 9.

Hühnerbrüh-Ersatz Suppenwürfel

la Qualität Nur an Verbraucher franko Nachn. 1000 St. 38.- in Blechdosen mit Bänderole. Emil Steinberg, Berlin N 31, Hermsdorferstr. 4

Kanarienfänger

mit tief. Bohrlöcher, Bohrlöcher, Bohrlöcher, Knorze, Fäden u. f. w. Preis, 8, 10, 12, 15 u. 20 M. Weibchen à 1.50 u. 2 M. versch. geg. Nachnahme Garantie für Wert u. gesunde Intimität. S. B. B. Kanarienfänger Nordhausen a. Harz.

3 gefällige Klavierfüße

für Pianoforte, komponiert v. Belle Schmelzer, Sachsendorf (Oberbrunn) sind o. demselben für 80 Pfg. zu bezich.

Ia. Waschmittel anstatt Schmierseife

10 Pf. Seife franko und Nachnahme Mark 13,00. Ew. Thiede & Co., Hannover, Volgers Weg 19, p.

Zur Viehzucht!!!

ein bedeutendes Futtermittel noch nie dagewesen. Verlangen Sie Prospekt gratis und franko sofort Zimmermann, Al. Louis G. 3, bei Lindenwald, Bez. Verbrg.

Dem Krebs der Obstbäume beugt man erstens durch gute Kultur überhaupt vor, zweitens hat man den Verwundungen, welcher Art sie auch sein mögen, große Beobachtung zu schenken und dafür zu sorgen, daß sie schnell verheilen. Durch Abschneiden und verbrennen der bereits befallenen Teile verringert man die Gefahr weiterer Ansteckung. Wo das nicht ausführbar ist, leistet das Bepinseln mit Schacht-Obstbaumkarbolin-um gute Dienste.

Anlage und Einteilung des Gemüsegartens. Hierbei soll man soviel als möglich darauf achten, daß die Beete von West nach Ost und ein wenig nach Süden abfallend, angelegt werden, um dieselben der vollen Einwirkung des Sonnenlichtes besser auszuweichen. Zwar gibt es auch einige Gemüsearten, die das volle Sonnenlicht weniger gut vertragen, weshalb man ja auch einige Beete von Süd nach Nord und ohne südliche Abdachung anlegen kann; im allgemeinen jedoch Sorge man dafür, daß nicht niedrigbleibende Gemüse von hochwachsenden überschattet werden, z. B. Zwiebeln oder Rüben von Stangenbohnen usw. Die Breite der Beete richtet sich natürlich ganz nach der betreffenden Gemüsegattung und Sorte, die darauf kommen soll. Im allgemeinen rechnet man für Kohlgemüse 70 Zentimeter, für Buschbohnen und Erbsen 55 Zentimeter, für Stangenbohnen 65 Zentimeter, für Rüben, Mangold, Zwiebeln,

Kettliche usw. 80-90 Zentimeter bis 1 Meter, für Gurken 110-120 Zentimeter; man mache sonst die Beete nicht breiter, als daß man behufs Reinhaltung und Begießen derselben bequem von den Wegen aus beikommen kann, ohne das Beet betreten zu müssen. Bevor man zur Bestellung der Gemüsebeete schreitet, soll man den Boden gut abtrocknen lassen. Sodann wird, selbst wenn der Boden im Herbst tief umgegraben worden, dennoch das Beet nochmals flach umgehackt oder umgegraben und hernach mit dem Rechen verebnet. Derart gut zubereitet, kann nun mit der Ansaat begonnen werden; diese erfolgt am häufigsten breitwürfig, d. h. nach allen Seiten hinausgestreut; indes hat die reihenweise Ansaat in neuerer Zeit immer mehr Liebhaber gewonnen, wenigstens auf dem Gebiete des Gartenbaues. Liegen die Beete von West nach Ost, so empfiehlt es sich, den zur Aufnahme des Samens bestimmten, je nach der Gemüseart 2-7 Zentimeter tief und in Abständen von 15-30 Zentimeter zu ziehenden Furchen dieselbe Richtung von Süd nach Nord, so es besser, die Furchen quer, also von Ost nach West zu ziehen, ausgenommen für Erbsen und Bohnen.

Von Frost überraschte Zimmerpflanzen können manchmal bei sachgemäßer Behandlung noch gerettet werden. Man legt die Pflanzen auf die Erde (in der Waschküche) und braust sie mit kaltem Wasser ab, welches den Frost aus den Blättern zieht. Dann bringt man sie am besten in den Keller und läßt sie dort über Nacht stehen, wonach sie meist wieder erholt haben.

„OWA“ der Liebling
der Hausfrau
liefert
kostenlos
heißes Wasser für alle
Zwecke im Haushalt.
Verlangen Sie Prospekte von
OWA-Vertrieb P. A. Schlüter
Düsseldorf St.
Schleißbach 63.
Vertreter gesucht.

**Lieferungs- beziehungsweise
Anbau-Verträge**

Im Sinne der Reichsstelle für Gemüse und Obst werden für jede Art Kohl, Kohlrüben, Zwiebeln und sonstiges Gemüse sowie Hülsenfrüchte abzuschließen gesucht. Auch in anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie in Honig, Geflügel, Süßwasserfischen liegt großer Bedarf vor.
Arbeiterzahl 25 000. Angebote erbittet

**Mansfeldsche Kupferschiefer bauende
Gewerkschaft, Abteilung Arbeiterfürsorge,
Eisleben.** Telegrammschrift: **Mansgraf.**

Angebot nur für Verbraucher, Gastwirte, Hotels, Kantinen, Hausfrauen, Kinos, Lazarette

Suppenwürfel mit Fettgehalt in Blechdosen mit Banderole.
Nur Ia Qualitäten! I M. 22,50, II M. 25,50, III M. 33,50 das Tausend franco Nachnahme. Vertreter überall gesucht.
Ernst Steinberg, Berlin N. 31, Hermsdorferstr. 4.

Angebote von weissen Rüben
mit Proben, Preisen und Lieferzeit erbittet
Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H.
Berlin, Potsdamer Straße 75.

Zuckerkrank erhält Grat.-Brosch. über diätetische Kur (n. Dr. med. Stein-Callenfels).
W. Richartz, Cöln, Georgsplatz 2b.

Strumpf-Garne

versendet ohne Beugschein von 4 Pfund an (Proben umsonst frei)
Erfurter Garnfabrik
Hoflieferant in Erfurt W. 427

Wenn Sie nirgends Heilung von Ihrem körperlichen oder seelischen (Gemüts-) Leiden finden können, tragen Sie im Krankheitsbericht bei mir an, ob ich Sie unter Garantie (Zahlung nach Heilung), durch mein wissenschaftliches

neues Heilverfahren

ohne Anwendung irgend welcher Mittel heilen kann. Marke erb. Besuche auch auswärts.

Heilanstalt R. Buchholz,
Hannover A., Kestnerstr. 32
Abt. II, Stötern Heilanstalt.

Lebensmittel

aller Art liefern, solange Vorrat reicht, direkt an Private. Liste gegen 25 Pf. Fritz Schulz, Heinersbrück Kreis Cottbus.

Washmittel mit mineralischem Fettgehalt
Für Wäsche, Gesicht und Hände. Probepaket mit 28 Stück zu Mk. 6.—. **D. R. Patent. — Markenfrei.**
Ohne Konkurrenz! Täglich Nachbestellungen!
E. Eisner, Stuttgart, Johannesstrasse Nr. 20.

Präparat von Frau Clara Krohmann, Haushaltungs- u. Kochschule, Töchterpension, Berlin, Bülowstr. 82. Kurse für Haus und Beruf, Stützen, Kinderfräulein I. u. II. Klasse, Jungfern, Stubenmädchen, - Freiprojekt, - Eigenes Haus und Garten.

Auffallend schöne Handschrift
erhält selbst der schlechteste Schreiber sofort durch unsern gesetzl. gesch. Lehrgang 5 Mk.
Gebr. Taube, Lehrer, Halle a. S. 32 L.-Wuchererstrasse.

Taubheit □ Schwerhörigkeit.



Tausende sind durch die neueste amerikanische Erfindung, den „Miniatur-Hörapparat“, von dem lästigen Uebel befreit worden.

Zur Beachtung! Die Membranen in diesen Hörapparaten sind aus demselben Material wie die natürliche Membran hergestellt.

Die Apparate sind während des Gebrauchs ganz unsichtbar. — Die Apparate wirken sobald sie ins Ohr eingesetzt werden. — Die Apparate können Tag und Nacht ohne Störung getragen werden.

Die Apparate sind aus geschmeidigem organischem Material sehr sorgfältig und sinnreich konstruiert und können ohne Gefahr von jedermann getragen werden. Das Einsetzen und Herausnehmen ist sehr einfach und wird am besten von dem Betreffenden selbst unternommen. Ein kompletter Hörapparat besteht aus: 1. Einem, enthaltend die Otto-Membranen, 1 Instrument zum Einsetzen, 1 Ejektor, und eine Vorrichtung zum Herausnehmen. Wir senden gratis und franco an alle, die es wünschen, unseren neuer-schienenen Katalog über moderne Hörapparate. Das Buch enthält eine ausführliche Beschreibung nebst Illustrationen und zahlreiche Empfehlungs-schreiben. Auf Verlangen bekommen Sie einen Garantieschein über die Rückzahlung des Betrages, falls die Apparate nicht wirken wie angegeben.

Das medizinische Exporthaus, Kopenhagen B. 38.

Briefe sind mit 20 Pf., Postkarten mit 10 Pf. zu frankieren.
Verantwortlich für die Schriftleitung: **M. Reil, Steglitz, für den geschäftlichen und Inzeratenteil Max Wundermann, Berlin W. 30.**
Druck von Carlberg & Co., Berlin S. 10

Buchhändler, leicht, geruchlos und hart. Männer: III. 3.25, Frauen: III. 2.25, Schüler: III. 2.75, Kinder: III. 2.25. Größe angeben. Wieder-verkäufer Rabatt. **Wiggo Andersen & Co., Hamburg 23.**

Schuhreife auflegen kann jeder mit Geschick mit einfachem geschäftigem Putzsystem. 2 Stück I.— III. franco inklusive Befestigung durch Zimmer, Herlebeug, Markt, Dobbergrünstraße.

Wagenrett! feinste Qualität!

a Pfd. 80 Pfg., 12 1/2 Pfd. Büchse 10 Mk. fr. nur solange Vorrat reicht auch Maschinensöl oder Separatorenöl. Del alles feinste Qualität!
Zimmermann, Al. Lönin G. 3
bei Lindenwald, Bez. Orb r

Plättchens verengt, so muß vor der Behandlung der Wäsche mit Chlorkalklösung die Stärke mittels heißem Wasser beseitigt werden.

Strumpfanhängsel. Es ist sehr praktisch an die Strümpfe Bändchen anzunähen, um die ersteren paarweise zusammenzubinden.

Gesundheitspflege.

Gegen Kopfschuppen hilft das tägliche Einreiben der Kopfhaut mit Franzbranntwein oder Rosmarinspiritus.

Gegen Atemnot bringe man zur Anwendung drei Mal in der Woche Abends einen 18 Grad Hals- und 20 Grad Leibwickel und drei Mal einen 20 Grad Brustwickel und leichte (18 Grad) baumwollene Strümpfe.

zeugung eines starken Haarwuchses soll darin bestehen, den baarten Kopfteil allabendlich mit gut gehopftem Bier recht durchzuwaschen.

Mittel gegen Husten. Man schüttet eine kleine Untertasse Carrageemoos und eine Tasse isländisches Moos in einen Liter kochendes Wasser.

Beim Essen und Trinken ist vor Übermaß und Einseitigkeit zu warnen. Im allgemeinen darf als Regel



ärztlich empfohlen gegen: Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen.

hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten find in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 3.50, Probepackung Mk. 1.40

Kräuter-Speise-Oel-Präparat

„Providial-Küchenmeister“ vorzüglich zum Backen und Braten von Kartoffeln, Fleisch, Fisch etc.

Fritz Buxbaum, Neuhütten-Vertrieb, Nieder-Ingelheim. NB. Prospekt liegt jeder Sendung bei.

Wasch-Schmiermittel

erstklassiges Fabrikat, von enormer Waschkraft, viele 1000 Ztr ohne jede Reklame bisher verkauft.

Carl Schumann, Callenberg-Lichtenstein 1. S.

Sommersprossen

kann jeder in 10 Tagen gänzlich beseitigen. Auskunft kostenlos gegen Rückmarke.

Eier-Versandschachteln

sehr stark und bruchsicher, nach bewährtem System für 12, 24, 36 und 60 Eier.

So schreiben Frauen.

Wie Seife gibt Ihr Waschmittel weiße Wäsche.

Postpaket 32 große harte Stücke ohne Marken für Toilette und Wäsche oder 4 Pfund Waschwolle.

G. Panjegeau, Neudorf Wpr.

Bouillon-Ersatz-Würfel

beste Qual., mit hohem Fettgehalt, liefern preiswert an Behörden und Wiederverkäufer ab Hambg. Lager.

John Heine, Hauschildt & Co., Hamburg 1.

Kriegs-Bitter-Tinkör

Limonaden-Sirup Rum-Bunsj-Extrakt

liefert zu billigen Preisen. Verlangen Sie Preisliste.

Altenhofen & Cie., Rendsburg

Butter. Butter.

Nach meinem neuesten Verfahren kann sich jeder idealsten Ersatz für

Ein Pfund Butter zu Mk. 1.20 selbst herstellen.

Im Geschmack und Nährwert feinsten Molkereibutter zu vergleichen. Nicht zu verwechseln mit ähnl. Butterstreckungsmitteln.

Hugo Klute, Hannover, Bronsart 19.

Baumschul-Preisbuch 1916/1917

postfrei zu Diensten. POMONA Baumschulen und Obstplantagen Julius Hönings, Neuss a. Rh.

Kriegsbeschädigte

Kriegsinvaliden und Frauen können viel Geld verdienen bei Verkauf von Aufschreibstoffen für Briefumschläge, Marken u. s. w.

F. Harz, Domsdorf, Benterslg.

Sundefischen

von tadelloser Beschaffenheit, belüftet und nahehalt, liefert

G. H. W. Schick, Berlin

Gelbe, grüne, schwarze Zähne

reintigt und bleicht sofort

„Helios-Zahn-Elektrik“

1 Gl. 50 Pfg., 6 Gl. Mk. 2.70, 12 Gl. Mk. 5.—

Gefichts-Shampoo

„Helios“ markenfrei, sehr gelobt, fein parfümierte

Gefichtswäsche

kein Kriegspräparat; 10 Jahre im Handel. Ein Versuch wird auch Sie überzeugen.

Laboratorium „Helios“ G. m. b. H., Hannover S.

Fett-Seife zur Wäsche

bekommt man nicht mehr, doch mit melnem welchen

Salmiak-Schmierwaschmittel bekommen Sie eine hüllenweiße Wäsche.

J. Ernst Frohnau, Berlin St. 3. Für Reellität bürgt mein 14-jähriges Geschäftsbestehen.

Idealstes Waschmittel

„Wash-Weiß“ Sauerstoffhaltig, hart schäumend, selbst in kaltem Wasser restlos löslich.

Chemisches Laboratorium Emil Jacoby, Berlin-Tempelhof, Hohenzollerndorfer 12.

Kunsthonig

Honigbutter, künstl. Marmeladen, Liköre, Limonaden p. Ltr 30 Pfg.

Altenhofen & Cie., Rendsburg 9.

Hühnerbrüh-Erlatz

Suppenwürfel

la Qualität Nur an Verbraucher franko Nachn. -1000 St. 38.— in Blechdosen mit Banderole.

Emil Steinberg, Berlin N 31, Hermsdorferstr. 4

Schneise

Ranariensänger

mit tief. Hohlrollen, Hohlkugel, Hohlringel, Knote, Flöten u. tief. Pfeifen.

S. Voigt, Ranariensänger, Nordhausen a. Harz.

3 gefällige Klavierhände

für Pianoforte, komponiert v. Detlef Schmelzer, Salsendorf (Oberbrück), find v. demselben für 80 Pfg. zu beziehen.

Ia. Waschmittel

anstatt Schmierseife

10-Pfd.-Dose franko und Nachnahme Mark 13.00. Ew. Thiede & Co., Hannover, Bolgers Weg 19, p.

Zur Viehzucht!!!

ein bedeutendes Futtermittel noch nie dagewesen. Verlangen Sie Prospekt gratis und franko sofort

Zimmermann, Al. Louis G. 3, bei Diablenwald, Bez. Stibig.

56
 gelten: Es, was dir schmeckt und was angenehm riecht, — aber zur Erhaltung und Stärkung der Gesundheit ist das mäßig und in größeren Zwischenräumen. Ein vorzügliches Mittel das jeder, vornehmlich zur Sommerzeit, haben sollte.

Jede Frau sollte von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen

indem sie den richtigen Warmwasser-Apparat nämlich „OWA“ der

kostenlos

heißes Wasser liefert, wählt.

Gratisprospekte durch

Owa-Vertrieb F. A. Schlüter, Düsseldorf St. Schloßstr. 63. — Vertreter gesucht. —

Lieferungs- beziehungsweise Anbau-Verträge

im Sinne der Reichsstelle für Gemüse und Obst werden für jede Art Kohl, Kohlrüben, Zwiebeln und sonstiges Gemüse sowie Hülsenfrüchte abzuschließen gesucht. Auch in anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie in Honig, Geflügel, Süßwasserfischen liegt großer Bedarf vor. Arbeiterzahl 25.000. Angebote erbitet

Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft, Abteilung Arbeiterfürsorge, Eisleben. Telegrammschrift: Mansgraf.

Ein Waschmittel mit mineralischem Fettgehalt für Wäsche, Gesicht und Hände. Probepaket mit 28 Stück zu Mk. 6.—. D. R. Patent. — Markenfrei. Ohne Konkurrenz! Täglich Nachbestellungen! E. Eisner, Stuttgart, Johannesstrasse Nr. 20.

Magnesia-Magentrank

kann sich jeder selbst für paar Pfg. zubereiten, wodurch Magenschmerzen, Magenkrampf, Stuhlbeschwerden sofort aufhört, das bezeugen die tägl. Dankschreiben, auch von denen, die 30 Jahre magenleidend waren, die nirgends Hilfe bekommen konnten. Auskunft kostenlos, nur 20 Pfg. Brfm. für Auslage beil. durch H. Welter, Niederrhein Rh. Abt. 30.

Probierschule von Frau Clara Krohmann, Haushaltungs- u. Kochschule, Tochterpension, Berlin, Bülowstr. 82. Kurse für Haus und Beruf, Stützen, Kinderfräulein I. u. II. Klasse, Jungfern, Stubenmädchen. Freiprospekt. — Eigenes Haus und Garten.

Auffallend schöne Handschrift erhält jeder der schlechtesten Schreiber sofort durch einen gesetzl. gesch. Lehrgang à Mk. Gebr. Taube, Lehrer, Halle a. S. 32, L.-Wuchererstrasse.

Zuckerkrankheit erhält Grat.-Brosch. über diätlose Kar (n. Dr. med. Stein-Callenfels). W. Richartz, Cöln, Georgsplatz 2b.

Lebensmittel

aller Art liefert, solange Vorrat reicht, direkt an Private. Liste gegen 25 Pfg. Fritz Schulz, Helmersbrück Kreis Cottbus.

Buchenholzschnitz, leicht, zierlich und fest, Maße: III. 2,88, IV. 3,28, V. 3,68, VI. 4,08, VII. 4,48, VIII. 4,88, IX. 5,28, X. 5,68, XI. 6,08, XII. 6,48, XIII. 6,88, XIV. 7,28, XV. 7,68, XVI. 8,08, XVII. 8,48, XVIII. 8,88, XIX. 9,28, XX. 9,68, XXI. 10,08, XXII. 10,48, XXIII. 10,88, XXIV. 11,28, XXV. 11,68, XXVI. 12,08, XXVII. 12,48, XXVIII. 12,88, XXIX. 13,28, XXX. 13,68, XXXI. 14,08, XXXII. 14,48, XXXIII. 14,88, XXXIV. 15,28, XXXV. 15,68, XXXVI. 16,08, XXXVII. 16,48, XXXVIII. 16,88, XXXIX. 17,28, XL. 17,68, XLI. 18,08, XLII. 18,48, XLIII. 18,88, XLIV. 19,28, XLV. 19,68, XLVI. 20,08, XLVII. 20,48, XLVIII. 20,88, XLIX. 21,28, L. 21,68, LI. 22,08, LII. 22,48, LIII. 22,88, LIV. 23,28, LV. 23,68, LVI. 24,08, LVII. 24,48, LVIII. 24,88, LIX. 25,28, LX. 25,68, LXI. 26,08, LXII. 26,48, LXIII. 26,88, LXIV. 27,28, LXV. 27,68, LXVI. 28,08, LXVII. 28,48, LXVIII. 28,88, LXIX. 29,28, LXX. 29,68, LXXI. 30,08, LXXII. 30,48, LXXIII. 30,88, LXXIV. 31,28, LXXV. 31,68, LXXVI. 32,08, LXXVII. 32,48, LXXVIII. 32,88, LXXIX. 33,28, LXXX. 33,68, LXXXI. 34,08, LXXXII. 34,48, LXXXIII. 34,88, LXXXIV. 35,28, LXXXV. 35,68, LXXXVI. 36,08, LXXXVII. 36,48, LXXXVIII. 36,88, LXXXIX. 37,28, LXXXX. 37,68, LXXXXI. 38,08, LXXXXII. 38,48, LXXXXIII. 38,88, LXXXXIV. 39,28, LXXXXV. 39,68, LXXXXVI. 40,08, LXXXXVII. 40,48, LXXXXVIII. 40,88, LXXXXIX. 41,28, LXXXXX. 41,68, LXXXXXI. 42,08, LXXXXXII. 42,48, LXXXXXIII. 42,88, LXXXXXIV. 43,28, LXXXXXV. 43,68, LXXXXXVI. 44,08, LXXXXXVII. 44,48, LXXXXXVIII. 44,88, LXXXXXIX. 45,28, LXXXXXX. 45,68, LXXXXXXI. 46,08, LXXXXXXII. 46,48, LXXXXXXIII. 46,88, LXXXXXXIV. 47,28, LXXXXXXV. 47,68, LXXXXXXVI. 48,08, LXXXXXXVII. 48,48, LXXXXXXVIII. 48,88, LXXXXXXIX. 49,28, LXXXXXXX. 49,68, LXXXXXXXI. 50,08, LXXXXXXXII. 50,48, LXXXXXXXIII. 50,88, LXXXXXXXIV. 51,28, LXXXXXXXV. 51,68, LXXXXXXXVI. 52,08, LXXXXXXXVII. 52,48, LXXXXXXXVIII. 52,88, LXXXXXXXIX. 53,28, LXXXXXXX. 53,68, LXXXXXXXI. 54,08, LXXXXXXXII. 54,48, LXXXXXXXIII. 54,88, LXXXXXXXIV. 55,28, LXXXXXXXV. 55,68, LXXXXXXXVI. 56,08, LXXXXXXXVII. 56,48, LXXXXXXXVIII. 56,88, LXXXXXXXIX. 57,28, LXXXXXXX. 57,68, LXXXXXXXI. 58,08, LXXXXXXXII. 58,48, LXXXXXXXIII. 58,88, LXXXXXXXIV. 59,28, LXXXXXXXV. 59,68, LXXXXXXXVI. 60,08, LXXXXXXXVII. 60,48, LXXXXXXXVIII. 60,88, LXXXXXXXIX. 61,28, LXXXXXXX. 61,68, LXXXXXXXI. 62,08, LXXXXXXXII. 62,48, LXXXXXXXIII. 62,88, LXXXXXXXIV. 63,28, LXXXXXXXV. 63,68, LXXXXXXXVI. 64,08, LXXXXXXXVII. 64,48, LXXXXXXXVIII. 64,88, LXXXXXXXIX. 65,28, LXXXXXXX. 65,68, LXXXXXXXI. 66,08, LXXXXXXXII. 66,48, LXXXXXXXIII. 66,88, LXXXXXXXIV. 67,28, LXXXXXXXV. 67,68, LXXXXXXXVI. 68,08, LXXXXXXXVII. 68,48, LXXXXXXXVIII. 68,88, LXXXXXXXIX. 69,28, LXXXXXXX. 69,68, LXXXXXXXI. 70,08, LXXXXXXXII. 70,48, LXXXXXXXIII. 70,88, LXXXXXXXIV. 71,28, LXXXXXXXV. 71,68, LXXXXXXXVI. 72,08, LXXXXXXXVII. 72,48, LXXXXXXXVIII. 72,88, LXXXXXXXIX. 73,28, LXXXXXXX. 73,68, LXXXXXXXI. 74,08, LXXXXXXXII. 74,48, LXXXXXXXIII. 74,88, LXXXXXXXIV. 75,28, LXXXXXXXV. 75,68, LXXXXXXXVI. 76,08, LXXXXXXXVII. 76,48, LXXXXXXXVIII. 76,88, LXXXXXXXIX. 77,28, LXXXXXXX. 77,68, LXXXXXXXI. 78,08, LXXXXXXXII. 78,48, LXXXXXXXIII. 78,88, LXXXXXXXIV. 79,28, LXXXXXXXV. 79,68, LXXXXXXXVI. 80,08, LXXXXXXXVII. 80,48, LXXXXXXXVIII. 80,88, LXXXXXXXIX. 81,28, LXXXXXXX. 81,68, LXXXXXXXI. 82,08, LXXXXXXXII. 82,48, LXXXXXXXIII. 82,88, LXXXXXXXIV. 83,28, LXXXXXXXV. 83,68, LXXXXXXXVI. 84,08, LXXXXXXXVII. 84,48, LXXXXXXXVIII. 84,88, LXXXXXXXIX. 85,28, LXXXXXXX. 85,68, LXXXXXXXI. 86,08, LXXXXXXXII. 86,48, LXXXXXXXIII. 86,88, LXXXXXXXIV. 87,28, LXXXXXXXV. 87,68, LXXXXXXXVI. 88,08, LXXXXXXXVII. 88,48, LXXXXXXXVIII. 88,88, LXXXXXXXIX. 89,28, LXXXXXXX. 89,68, LXXXXXXXI. 90,08, LXXXXXXXII. 90,48, LXXXXXXXIII. 90,88, LXXXXXXXIV. 91,28, LXXXXXXXV. 91,68, LXXXXXXXVI. 92,08, LXXXXXXXVII. 92,48, LXXXXXXXVIII. 92,88, LXXXXXXXIX. 93,28, LXXXXXXX. 93,68, LXXXXXXXI. 94,08, LXXXXXXXII. 94,48, LXXXXXXXIII. 94,88, LXXXXXXXIV. 95,28, LXXXXXXXV. 95,68, LXXXXXXXVI. 96,08, LXXXXXXXVII. 96,48, LXXXXXXXVIII. 96,88, LXXXXXXXIX. 97,28, LXXXXXXX. 97,68, LXXXXXXXI. 98,08, LXXXXXXXII. 98,48, LXXXXXXXIII. 98,88, LXXXXXXXIV. 99,28, LXXXXXXXV. 99,68, LXXXXXXXVI. 100,08, LXXXXXXXVII. 100,48, LXXXXXXXVIII. 100,88, LXXXXXXXIX. 101,28, LXXXXXXX. 101,68, LXXXXXXXI. 102,08, LXXXXXXXII. 102,48, LXXXXXXXIII. 102,88, LXXXXXXXIV. 103,28, LXXXXXXXV. 103,68, LXXXXXXXVI. 104,08, LXXXXXXXVII. 104,48, LXXXXXXXVIII. 104,88, LXXXXXXXIX. 105,28, LXXXXXXX. 105,68, LXXXXXXXI. 106,08, LXXXXXXXII. 106,48, LXXXXXXXIII. 106,88, LXXXXXXXIV. 107,28, LXXXXXXXV. 107,68, LXXXXXXXVI. 108,08, LXXXXXXXVII. 108,48, LXXXXXXXVIII. 108,88, LXXXXXXXIX. 109,28, LXXXXXXX. 109,68, LXXXXXXXI. 110,08, LXXXXXXXII. 110,48, LXXXXXXXIII. 110,88, LXXXXXXXIV. 111,28, LXXXXXXXV. 111,68, LXXXXXXXVI. 112,08, LXXXXXXXVII. 112,48, LXXXXXXXVIII. 112,88, LXXXXXXXIX. 113,28, LXXXXXXX. 113,68, LXXXXXXXI. 114,08, LXXXXXXXII. 114,48, LXXXXXXXIII. 114,88, LXXXXXXXIV. 115,28, LXXXXXXXV. 115,68, LXXXXXXXVI. 116,08, LXXXXXXXVII. 116,48, LXXXXXXXVIII. 116,88, LXXXXXXXIX. 117,28, LXXXXXXX. 117,68, LXXXXXXXI. 118,08, LXXXXXXXII. 118,48, LXXXXXXXIII. 118,88, LXXXXXXXIV. 119,28, LXXXXXXXV. 119,68, LXXXXXXXVI. 120,08, LXXXXXXXVII. 120,48, LXXXXXXXVIII. 120,88, LXXXXXXXIX. 121,28, LXXXXXXX. 121,68, LXXXXXXXI. 122,08, LXXXXXXXII. 122,48, LXXXXXXXIII. 122,88, LXXXXXXXIV. 123,28, LXXXXXXXV. 123,68, LXXXXXXXVI. 124,08, LXXXXXXXVII. 124,48, LXXXXXXXVIII. 124,88, LXXXXXXXIX. 125,28, LXXXXXXX. 125,68, LXXXXXXXI. 126,08, LXXXXXXXII. 126,48, LXXXXXXXIII. 126,88, LXXXXXXXIV. 127,28, LXXXXXXXV. 127,68, LXXXXXXXVI. 128,08, LXXXXXXXVII. 128,48, LXXXXXXXVIII. 128,88, LXXXXXXXIX. 129,28, LXXXXXXX. 129,68, LXXXXXXXI. 130,08, LXXXXXXXII. 130,48, LXXXXXXXIII. 130,88, LXXXXXXXIV. 131,28, LXXXXXXXV. 131,68, LXXXXXXXVI. 132,08, LXXXXXXXVII. 132,48, LXXXXXXXVIII. 132,88, LXXXXXXXIX. 133,28, LXXXXXXX. 133,68, LXXXXXXXI. 134,08, LXXXXXXXII. 134,48, LXXXXXXXIII. 134,88, LXXXXXXXIV. 135,28, LXXXXXXXV. 135,68, LXXXXXXXVI. 136,08, LXXXXXXXVII. 136,48, LXXXXXXXVIII. 136,88, LXXXXXXXIX. 137,28, LXXXXXXX. 137,68, LXXXXXXXI. 138,08, LXXXXXXXII. 138,48, LXXXXXXXIII. 138,88, LXXXXXXXIV. 139,28, LXXXXXXXV. 139,68, LXXXXXXXVI. 140,08, LXXXXXXXVII. 140,48, LXXXXXXXVIII. 140,88, LXXXXXXXIX. 141,28, LXXXXXXX. 141,68, LXXXXXXXI. 142,08, LXXXXXXXII. 142,48, LXXXXXXXIII. 142,88, LXXXXXXXIV. 143,28, LXXXXXXXV. 143,68, LXXXXXXXVI. 144,08, LXXXXXXXVII. 144,48, LXXXXXXXVIII. 144,88, LXXXXXXXIX. 145,28, LXXXXXXX. 145,68, LXXXXXXXI. 146,08, LXXXXXXXII. 146,48, LXXXXXXXIII. 146,88, LXXXXXXXIV. 147,28, LXXXXXXXV. 147,68, LXXXXXXXVI. 148,08, LXXXXXXXVII. 148,48, LXXXXXXXVIII. 148,88, LXXXXXXXIX. 149,28, LXXXXXXX. 149,68, LXXXXXXXI. 150,08, LXXXXXXXII. 150,48, LXXXXXXXIII. 150,88, LXXXXXXXIV. 151,28, LXXXXXXXV. 151,68, LXXXXXXXVI. 152,08, LXXXXXXXVII. 152,48, LXXXXXXXVIII. 152,88, LXXXXXXXIX. 153,28, LXXXXXXX. 153,68, LXXXXXXXI. 154,08, LXXXXXXXII. 154,48, LXXXXXXXIII. 154,88, LXXXXXXXIV. 155,28, LXXXXXXXV. 155,68, LXXXXXXXVI. 156,08, LXXXXXXXVII. 156,48, LXXXXXXXVIII. 156,88, LXXXXXXXIX. 157,28, LXXXXXXX. 157,68, LXXXXXXXI. 158,08, LXXXXXXXII. 158,48, LXXXXXXXIII. 158,88, LXXXXXXXIV. 159,28, LXXXXXXXV. 159,68, LXXXXXXXVI. 160,08, LXXXXXXXVII. 160,48, LXXXXXXXVIII. 160,88, LXXXXXXXIX. 161,28, LXXXXXXX. 161,68, LXXXXXXXI. 162,08, LXXXXXXXII. 162,48, LXXXXXXXIII. 162,88, LXXXXXXXIV. 163,28, LXXXXXXXV. 163,68, LXXXXXXXVI. 164,08, LXXXXXXXVII. 164,48, LXXXXXXXVIII. 164,88, LXXXXXXXIX. 165,28, LXXXXXXX. 165,68, LXXXXXXXI. 166,08, LXXXXXXXII. 166,48, LXXXXXXXIII. 166,88, LXXXXXXXIV. 167,28, LXXXXXXXV. 167,68, LXXXXXXXVI. 168,08, LXXXXXXXVII. 168,48, LXXXXXXXVIII. 168,88, LXXXXXXXIX. 169,28, LXXXXXXX. 169,68, LXXXXXXXI. 170,08, LXXXXXXXII. 170,48, LXXXXXXXIII. 170,88, LXXXXXXXIV. 171,28, LXXXXXXXV. 171,68, LXXXXXXXVI. 172,08, LXXXXXXXVII. 172,48, LXXXXXXXVIII. 172,88, LXXXXXXXIX. 173,28, LXXXXXXX. 173,68, LXXXXXXXI. 174,08, LXXXXXXXII. 174,48, LXXXXXXXIII. 174,88, LXXXXXXXIV. 175,28, LXXXXXXXV. 175,68, LXXXXXXXVI. 176,08, LXXXXXXXVII. 176,48, LXXXXXXXVIII. 176,88, LXXXXXXXIX. 177,28, LXXXXXXX. 177,68, LXXXXXXXI. 178,08, LXXXXXXXII. 178,48, LXXXXXXXIII. 178,88, LXXXXXXXIV. 179,28, LXXXXXXXV. 179,68, LXXXXXXXVI. 180,08, LXXXXXXXVII. 180,48, LXXXXXXXVIII. 180,88, LXXXXXXXIX. 181,28, LXXXXXXX. 181,68, LXXXXXXXI. 182,08, LXXXXXXXII. 182,48, LXXXXXXXIII. 182,88, LXXXXXXXIV. 183,28, LXXXXXXXV. 183,68, LXXXXXXXVI. 184,08, LXXXXXXXVII. 184,48, LXXXXXXXVIII. 184,88, LXXXXXXXIX. 185,28, LXXXXXXX. 185,68, LXXXXXXXI. 186,08, LXXXXXXXII. 186,48, LXXXXXXXIII. 186,88, LXXXXXXXIV. 187,28, LXXXXXXXV. 187,68, LXXXXXXXVI. 188,08, LXXXXXXXVII. 188,48, LXXXXXXXVIII. 188,88, LXXXXXXXIX. 189,28, LXXXXXXX. 189,68, LXXXXXXXI. 190,08, LXXXXXXXII. 190,48, LXXXXXXXIII. 190,88, LXXXXXXXIV. 191,28, LXXXXXXXV. 191,68, LXXXXXXXVI. 192,08, LXXXXXXXVII. 192,48, LXXXXXXXVIII. 192,88, LXXXXXXXIX. 193,28, LXXXXXXX. 193,68, LXXXXXXXI. 194,08, LXXXXXXXII. 194,48, LXXXXXXXIII. 194,88, LXXXXXXXIV. 195,28, LXXXXXXXV. 195,68, LXXXXXXXVI. 196,08, LXXXXXXXVII. 196,48, LXXXXXXXVIII. 196,88, LXXXXXXXIX. 197,28, LXXXXXXX. 197,68, LXXXXXXXI. 198,08, LXXXXXXXII. 198,48, LXXXXXXXIII. 198,88, LXXXXXXXIV. 199,28, LXXXXXXXV. 199,68, LXXXXXXXVI. 200,08, LXXXXXXXVII. 200,48, LXXXXXXXVIII. 200,88, LXXXXXXXIX. 201,28, LXXXXXXX. 201,68, LXXXXXXXI. 202,08, LXXXXXXXII. 202,48, LXXXXXXXIII. 202,88, LXXXXXXXIV. 203,28, LXXXXXXXV. 203,68, LXXXXXXXVI. 204,08, LXXXXXXXVII. 204,48, LXXXXXXXVIII. 204,88, LXXXXXXXIX. 205,28, LXXXXXXX. 205,68, LXXXXXXXI. 206,08, LXXXXXXXII. 206,48, LXXXXXXXIII. 206,88, LXXXXXXXIV. 207,28, LXXXXXXXV. 207,68, LXXXXXXXVI. 208,08, LXXXXXXXVII. 208,48, LXXXXXXXVIII. 208,88, LXXXXXXXIX. 209,28, LXXXXXXX. 209,68, LXXXXXXXI. 210,08, LXXXXXXXII. 210,48, LXXXXXXXIII. 210,88, LXXXXXXXIV. 211,28, LXXXXXXXV. 211,68, LXXXXXXXVI. 212,08, LXXXXXXXVII. 212,48, LXXXXXXXVIII. 212,88, LXXXXXXXIX. 213,28, LXXXXXXX. 213,68, LXXXXXXXI. 214,08, LXXXXXXXII. 214,48, LXXXXXXXIII. 214,88, LXXXXXXXIV. 215,28, LXXXXXXXV. 215,68, LXXXXXXXVI. 216,08, LXXXXXXXVII. 216,48, LXXXXXXXVIII. 216,88, LXXXXXXXIX. 217,28, LXXXXXXX. 217,68, LXXXXXXXI. 218,08, LXXXXXXXII. 218,48, LXXXXXXXIII. 218,88, LXXXXXXXIV. 219,28, LXXXXXXXV. 219,68, LXXXXXXXVI. 220,08, LXXXXXXXVII. 220,48, LXXXXXXXVIII. 220,88, LXXXXXXXIX. 221,28, LXXXXXXX. 221,68, LXXXXXXXI. 222,08, LXXXXXXXII. 222,48, LXXXXXXXIII. 222,88, LXXXXXXXIV. 223,28, LXXXXXXXV. 223,68, LXXXXXXXVI. 224,08, LXXXXXXXVII. 224,48, LXXXXXXXVIII. 224,88, LXXXXXXXIX. 225,28, LXXXXXXX. 225,68, LXXXXXXXI. 226,08, LXXXXXXXII. 226,48, LXXXXXXXIII. 226,88, LXXXXXXXIV. 227,28, LXXXXXXXV. 227,68, LXXXXXXXVI. 228,08, LXXXXXXXVII. 228,48, LXXXXXXXVIII. 228,88, LXXXXXXXIX. 229,28, LXXXXXXX. 229,68, LXXXXXXXI. 230,08, LXXXXXXXII. 230,48, LXXXXXXXIII. 230,88, LXXXXXXXIV. 231,28, LXXXXXXXV. 231,68, LXXXXXXXVI. 232,08, LXXXXXXXVII. 232,48, LXXXXXXXVIII. 232,88, LXXXXXXXIX. 233,28, LXXXXXXX. 233,68, LXXXXXXXI. 234,08, LXXXXXXXII. 234,48, LXXXXXXXIII. 234,88, LXXXXXXXIV. 235,28, LXXXXXXXV. 235,68, LXXXXXXXVI. 236,08, LXXXXXXXVII. 236,48, LXXXXXXXVIII. 236,88, LXXXXXXXIX. 237,28, LXXXXXXX. 237,68, LXXXXXXXI. 238,08, LXXXXXXXII. 238,48, LXXXXXXXIII. 238,88, LXXXXXXXIV. 239,28, LXXXXXXXV. 239,68, LXXXXXXXVI. 240,08, LXXXXXXXVII. 240,48, LXXXXXXXVIII. 240,88, LXXXXXXXIX. 241,28, LXXXXXXX. 241,68, LXXXXXXXI. 242,08, LXXXXXXXII. 242,48, LXXXXXXXIII. 242,88, LXXXXXXXIV. 243,28, LXXXXXXXV. 243,68, LXXXXXXXVI. 244,08, LXXXXXXXVII. 244,48, LXXXXXXXVIII. 244,88, LXXXXXXXIX. 245,28, LXXXXXXX. 245,68, LXXXXXXXI. 246,08, LXXXXXXXII. 246,48, LXXXXXXXIII. 246,88, LXXXXXXXIV. 247,28, LXXXXXXXV. 247,68, LXXXXXXXVI. 248,08, LXXXXXXXVII. 248,48, LXXXXXXXVIII. 248,88, LXXXXXXXIX. 249,28, LXXXXXXX. 249,68, LXXXXXXXI. 250,08, LXXXXXXXII. 250,48, LXXXXXXXIII. 250,88, LXXXXXXXIV. 251,28, LXXXXXXXV. 251,68, LXXXXXXXVI. 252,08, LXXXXXXXVII. 252,48, LXXXXXXXVIII. 252,88, LXXXXXXXIX. 253,28, LXXXXXXX. 253,68, LXXXXXXXI. 254,08, LXXXXXXXII. 254,48, LXXXXXXXIII. 254,88, LXXXXXXXIV. 255,28, LXXXXXXXV. 255,68, LXXXXXXXVI. 256,08, LXXXXXXXVII. 256,48, LXXXXXXXVIII. 256,88, LXXXXXXXIX. 257,28, LXXXXXXX. 257,68, LXXXXXXXI. 258,08, LXXXXXXXII. 258,48, LXXXXXXXIII. 258,88, LXXXXXXXIV. 259,28, LXXXXXXXV. 259,68, LXXXXXXXVI. 260,08, LXXXXXXXVII. 260,48, LXXXXXXXVIII. 260,88, LXXXXXXXIX. 261,28, LXXXXXXX. 261,68, LXXXXXXXI. 262,08, LXXXXXXXII. 262,48, LXXXXXXXIII. 262,88, LXXXXXXXIV. 263,28, LXXXXXXXV. 263,68, LXXXXXXXVI. 264,08, LXXXXXXXVII. 264,48, LXXXXXXXVIII. 264,88, LXXXXXXXIX. 265,28, LXXXXXXX. 265,68, LXXXXXXXI. 266,08, LXXXXXXXII. 266,48, LXXXXXXXIII. 266,88, LXXXXXXXIV. 267,28, LXXXXXXXV. 267,68, LXXXXXXXVI. 268,08, LXXXXXXXVII. 268,48, LXXXXXXXVIII. 268,88, LXXXXXXXIX. 269,28, LXXXXXXX. 269,68, LXXXXXXXI. 270,08, LXXXXXXXII. 270,48, LXXXXXXXIII. 270,88, LXXXXXXXIV. 271,28, LXXXXXXXV. 271,68, LXXXXXXXVI. 272,08, LXXXXXXXVII. 272,48, LXXXXXXXVIII. 272,88, LXXXXXXXIX. 273,28, LXXXXXXX. 273,68, LXXXXXXXI. 274,08, LXXXXXXXII. 274,48, LXXXXXXXIII. 274,88, LXXXXXXXIV. 275,28, LXXXXXXXV. 275,68, LXXXXXXXVI. 276,08, LXXXXXXXVII. 276,48, LXXXXXXXVIII. 276,88, LXXXXXXXIX. 277,28, LXXXXXXX. 277,68, LXXXXXXXI. 278,08, LXXXXXXXII. 278,48, LXXXXXXXIII. 278,88, LXXXXXXXIV. 279,28, LXXXXXXXV. 279,68, LXXXXXXXVI. 280,08, LXXXXXXXVII. 280,48, LXXXXXXXVIII. 280,88, LXXXXXXXIX. 281,28, LXXXXXXX. 281,68, LXXXXXXXI. 282,08, LXXXXXXXII. 282,48, LXXXXXXXIII. 282,88, LXXXXXXXIV. 283,28, LXXXXXXXV. 283,68, LXXXXXXXVI. 284,08, LXXXXXXXVII. 284,48, LXXXXXXXVIII. 284,88, LXXXXXXXIX. 285,28, LXXXXXXX. 285,68, LXXXXXXXI. 286,08, LXXXXXXXII. 286,48, LXXXXXXXIII. 286,88, LXXXXXXXIV. 287,28, LXXXXXXXV. 287,68, LXXXXXXXVI. 288,08, LXXXXXXXVII. 288,48, LXXXXXXXVIII. 288,88, LXXXXXXXIX. 289,28, LXXXXXXX. 289,68, LXXXXXXXI. 290,08, LXXXXXXXII. 290,48, LXXXXXXXIII. 290,88, LXXXXXXXIV. 291,28, LXXXXXXXV. 291,68, LXXXXXXXVI. 292,08, LXXXXXXXVII. 292,48, LXXXXXXXVIII. 292,88, LXXXXXXXIX. 293,28, LXXXXXXX. 293,68, LXXXXXXXI. 294,08, LXXXXXXXII. 294,48, LXXXXXXXIII. 294,88, LXXXXXXXIV. 295,28, LXXXXXXXV. 295,68, LXXXXXXXVI. 296,08, LXXXXXXXVII. 296,48, LXXXXXXXVIII. 296,88, LXXXXXXXIX. 297,28, LXXXXXXX. 297,68, LXXXXXXXI. 298,08, LXXXXXXXII. 298,48, LXXXXXXXIII. 298,88, LXXXXXXXIV. 299,28, LXXXXXXXV. 299,68, LXXXXXXXVI. 300,08, LXXXXXXXVII. 300,48, LXXXXXXXVIII. 300,88, LXXXXXXXIX. 301,28, LXXXXXXX. 301,68, LXXXXXXXI. 302,08, LXXXXXXXII. 302,48, LXXXXXXXIII. 302,88, LXXXXXXXIV. 303,28, LXXXXXXXV. 303,68, LXXXXXXXVI. 304,08, LXXXXXXXVII. 304,48, LXXXXXXXVIII. 304,88, LXXXXXXXIX. 305,28, LXXXXXXX. 305,68, LXXXXXXXI. 306,08, LXXXXXXXII. 306,48, LXXXXXXXIII. 306,88, LXXXXXXXIV. 307,28, LXXXXXXXV. 307,68, LXXXXXXXVI. 308,08, LXXXXXXXVII. 308,48, LXXXXXXXVIII. 308,88, LXXXXXXXIX. 309,28, LXXXXXXX. 309,68, LXXXXXXXI. 310,08, LXXXXXXXII. 310,48, LXXXXXXXIII. 310,88, LXXXXXXXIV. 311,28, LXXXXXXXV. 311,68, LXXXXXXXVI. 312,08, LXXXXXXXVII. 312,48, LXXXXXXXVIII. 312,88, LXXXXXXXIX. 313,28, LXXXXXXX. 313,68, LXXXXXXXI. 314,08, LXXXXXXXII. 314,48, LXXXXXXXIII. 314,88, LXXXXXXXIV. 315,28, LXXXXXXXV. 315,68, LXXXXXXXVI. 316,08, LXXXXXXXVII. 316,48, LXXXXXXXVIII. 316,88, LXXXXXXXIX. 317,28, LXXXXXXX. 317,68, LXXXXXXXI. 318,08, LXXXXXXXII. 318,48, LXXXXXXXIII. 318,88, LXXXXXXXIV. 319,28, LXXXXXXXV. 319,68, LXXXXXXXVI. 320,08, LXXXXXXXVII. 320,48, LXXXXXXXVIII. 320,88, LXXXXXXXIX. 321,28, LXXXXXXX. 321,68, LXXXXXXXI. 322,08, LXXXXXXXII. 322,48, LXXXXXXXIII. 322,88, LXXXXXXXIV. 323,28, LXXXXXXXV. 323,68, LXXXXXXXVI. 324,08, LXXXXXXXVII. 324,48, LXXXXXXXVIII. 324,88, LXXXXXXXIX. 325,28, LXXXXXXX. 325,68, LXXXXXXXI. 326,08, LXXXXXXXII. 326,48, LXXXXXXXIII. 326,88, LXXXXXXXIV. 327,28, LXXXXXXXV. 327,68, LXXXXXXXVI. 328,08, LXXXXXXXVII. 328,48, LXXXXXXXVIII. 328,88, LXXXXXXXIX. 329,28, LXXXXXXX. 329,68, LXXXXXXXI. 330,08, LXXXXXXXII. 330,48, LXXXXXXXIII. 330,88, LXXXXXXXIV. 331,28, LXXXXXXXV. 331,68, LXXXXXXXVI. 332,08, LXXXXXXXVII. 332,48, LXXXXXXXVIII. 332,88, LXXXXXXXIX. 333,28, LXXXXXXX. 333,68, LXXXXXXXI. 334,08, LXXXXXXXII. 334,48, LXXXXXXXIII. 334,88, LXXXXXXXIV. 335,28, LXXXXXXXV. 335,68, LXXXXXXXVI. 336,08, LXXXXXXXVII. 336,48, LXXXXXXXVIII. 336,88, LXXXXXXXIX. 337,28, LXXXXXXX. 337,68, LXXXXXXXI. 338,08, LXXXXXXXII. 338,48, LXXXXXXXIII. 338,88, LXXXXXXXIV. 339,28, LXXXXXXXV. 339,68, LXXXXXXXVI. 340,08, LXXXXXXXVII. 340,48, LXXXXXXXVIII. 340,88, LXXXXXXXIX. 341,28, LXXXXXXX. 341,68, LXXXXXXXI. 342,08, LXXXXXXXII. 342,48, LXXXXXXXIII. 342,88, LXXXXXXXIV. 343,28, LXXXXXXXV. 343,68, LXXXXXXXVI. 344,08, LXXXXXXXVII. 344,48, LXXXXXXXVIII. 344,88, LXXXXXXXIX. 345,28, LXXXXXXX. 345,68, LXXXXXXXI. 346,08, LXXXXXXXII. 346,48, LXXXXXXXIII. 346,88, LXXXXXXXIV. 347,28, LXXXXXXXV. 347,68, LXXXXXXXVI. 348,08, LXXXXXXXVII. 348,48, LXXXXXXXVIII. 348,88, LXXXXXXXIX. 349,28, LXXXXXXX. 349,68, LXXXXXXXI. 350,08, LXXXXXXXII. 350,48, LXXXXXXXIII. 350,88, LXXXXXXXIV. 351,28, LXXXXXXXV. 351,68, LXXXXXXXVI. 352,08, LXXXXXXXVII. 352,48, LXXXXXXXVIII. 352,88, LXXXXXXXIX. 353,28, LXXXXXXX. 353,68, LXXXXXXXI. 354,08, LXXXXXXXII. 354,48, LXXXXXXXIII. 354,88, LXXXXXXXIV. 355,28, LXXXXXXXV. 355,68, LXXXXXXXVI. 356,08, LXXXXXXXVII. 356,48, LXXXXXXXVIII. 356,88, LXXXXXXXIX. 357,28, LXXXXXXX. 357,68, LXXXXXXXI. 358,08, LXXXXXXXII. 358